



ENCOURAGE.
empowering
people

Jahresbericht 2012

Was wir unter
ENCOURAGE
verstehen

Was wir unter
EMPOWER
verstehen

Siemens Stiftung
Jahresbericht 2012

ENCOURAGE.
empowering people

Die Siemens Stiftung will Menschen in die Lage versetzen, ihr Leben selbstbestimmt, verantwortungsvoll und eigenständig zu führen. Gemeinsam mit internationalen und lokalen Partnern erarbeitet sie Lösungsansätze und realisiert Projektmodelle, die zur nachhaltigen Verbesserung der Lebensumstände beitragen.

ENCOURAGE

Wir ermutigen Menschen, sich neue Perspektiven für ein besseres Leben zu erschließen.

EMPOWER

Durch unsere Projekte unterstützen wir Menschen mit technischen Lösungen, Wissen und Konzepten, ihr Leben in Eigenständigkeit und Würde zu gestalten.

ENCOURAGE

↓ „Die Wasserstation in Githembe ist seit Juni 2012 mein fester Arbeitsplatz und ermöglicht mir, für meine Familie zu sorgen. Neben Wasser verkaufe ich auch Moskitonetze, das stärkt das Geschäft.“

Alice Wanjiru, Githembe, Kenia



→ „Eine Zeit lang nur Theater leben, atmen, ins Theater gehen, über Theater sprechen – das habe ich von der Autorenwerkstatt erwartet. Aber schon bald ging es um viel mehr.“

Eduardo Calla, La Paz, Bolivien



Ein Schüler aus Deutschland, eine Managerin eines Wasserkiosks in Kenia, ein Regisseur aus Bolivien und ein Sozialunternehmer aus Kenia – auf den ersten Blick liegen Welten zwischen diesen Menschen, und doch haben sie eine Gemeinsamkeit: Sie krepeln die Ärmel hoch, um drängende Probleme zu lösen. Jeder in seiner Heimat, jeder mit seinen Möglichkeiten und alle zusammen mit großer Wirkungskraft.



← „Eigentlich forsche ich schon, seit ich in der sechsten Klasse bin. Zuletzt habe ich einen Sun-Tracker gebaut, ein System, mit dem sich Solarzellen nach der Sonne drehen. Ich finde es cool, dass ich so etwas kann.“

Max Burggraf, Bernried, Deutschland



↑ „Der größte Mehrwert der Community Impact Development Group (CIDG) war für mich die Vernetzung. Ich habe gleichgesinnte Organisationen kennengelernt – und mit einigen von ihnen arbeite ich nun sogar zusammen. CIDG hat den Austausch und das gemeinsame Engagement möglich gemacht.“

Haron Wachira, Nairobi, Kenia

EMPOWER

↓ Speziell für Lehrkräfte: Im **Medienportal** finden Pädagogen innovatives Unterrichtsmaterial, das die Lust am Entdecken weckt.



← Speziell für abgelegene Dörfer: Der mobile Wasserfilter **SkyHydrant** kommt ohne Strom aus und wird deshalb auch in Dörfern ohne Infrastruktur eingesetzt.



→ Speziell für sauberes Wasser: Zu den dezentralen Wasserstationen, sogenannten **Safe Water Enterprises**, gehört eine Schulung für die Dorfbewohner.



↑ Speziell für Sozialunternehmer: Im **CIDG-Workshop** wird wertvolles Know-how vermittelt.

Manchmal braucht es nicht viel, um Großes zu bewegen: einen einfachen Wasserfilter etwa, der Tausende Menschen mit sauberem Trinkwasser versorgt. Innovatives Unterrichtsmaterial, das aus Schulkindern kleine Forscher macht. Oder ein Seminar unter freiem Himmel, das den Teilnehmern neue Perspektiven aufzeigt. Das sind Impulse und Methoden, die konkrete Lebensbedingungen verbessern.

↑ Speziell für Kinder: Die **KIKUS-Methode** unterstützt Kinder unterschiedlicher Herkunft beim Erlernen der Zweitsprache.

Inhalt

7
Editorial
Peter Löscher, Präsident des Stiftungsrats der Siemens Stiftung

8
„Technologische Tradition und unternehmerischer Mut“
Ulrike Wahl und Dr. Nathalie von Siemens im Gespräch über die Prägekräfte der Siemens Stiftung

14
Kooperationen zeigen Wirkung
Eine Reise durch das Netzwerk der Siemens Stiftung

22
empowering people. Award
Wie ein Wettbewerb mit einfachen technischen Lösungen die Grundversorgung verbessern möchte

24
Projekte in Europa
Ganzheitliche Bildungsangebote in Deutschland



Mehr zu TakaTaka Solutions auf Seite 43



Mehr zu Experimento auf den Seiten 24, 30 und 38



Mehr zu PANORAMA SUR auf Seite 36



Mehr zu IRENE I SEE auf Seite 20

30
Projekte in Lateinamerika
Stärkung der Basisinfrastruktur, berufliche Qualifizierung und kulturelle Vernetzung in der Andenregion

38
Projekte in Afrika
Sozialunternehmerische Lösung existenzieller Versorgungsdefizite, Ansätze für eine verbesserte Bildung und Vernetzung der Musikszene in Subsahara-Afrika

44
Ein starkes internationales Netzwerk
Wie die sechs Siemens Unternehmensstiftungen weltweit agieren und gemeinsam Projekte vorantreiben

48
Finanzbericht

52
Das Team der Siemens Stiftung

54
Die Projekte der Siemens Stiftung im Überblick

→ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in diesem Jahresbericht auf die Nennung der männlichen und weiblichen Form verzichtet. Es sind selbstverständlich immer beide Geschlechter gemeint.

IMPRESSUM

Herausgeber Siemens Stiftung, Kaiserstraße 16, 80801 München, Tel.: +49 (0)89 / 54 04 87-0, Fax: +49 (0)89 / 54 04 87-4 40, info@siemens-stiftung.org, www.siemens-stiftung.org
Verantwortlich für den Inhalt Dr. Stefan Heimbach, Ulrike Wahl, Georg Bernwieser **Redaktion Siemens Stiftung:** Julia Rüter (verantwortlich), Karolin Timm-Wachter, Eva-Katharina Lang
TEMPUS CORPORATE: Roman Heflik, Kilian Kirchgeßner **Bildredaktion Siemens Stiftung:** Sabine Sailer **Konzept und Gestaltung** TEMPUS CORPORATE GmbH – Ein Unternehmen des ZEIT Verlags, Büro Berlin: Askanischer Platz 3, 10963 Berlin, Büro Hamburg: Buceriusstraße, Eingang Speersort 1, 20095 Hamburg, info@tempuscorporate.zeitverlag.de www.tempuscorporate.zeitverlag.de **Geschäftsführung** Ulrike Teschke, Manuel J. Hartung **Projektleitung** Andrea Rützel **Art-Direktion** Alex Ketzler **Übersetzung** John Blau
Herstellung Dirk Schmoll **Druck** MEDIA DRUCKWERK Gruppe GmbH, Rondenbarg 6, 22525 Hamburg

Gemeinsam Wirksamkeit steigern



Peter Löscher, Präsident des Stiftungsrats und Vorsitzender des Vorstands der Siemens AG

Liebe Partner und Freunde der Siemens Stiftung,

„Verstand dient der Wahrnehmung der eigenen Interessen. Vernunft ist Wahrnehmung des Gesamtinteresses“, sagte der Physiker und Philosoph Carl Friedrich Freiherr von Weizsäcker. Beides sind Grundlagen für eine ganzheitliche Entwicklung des Menschen. In diesem Sinne unterstützt die Siemens Stiftung Menschen dabei, sich aktiv gesellschaftlichen Herausforderungen zu stellen und Perspektiven für ein selbstbestimmtes und würdevolles Leben zu erschließen.

Die Siemens Stiftung will mit technischen Lösungen, konkreten Konzepten und Plattformen zum Wissenstransfer einen Beitrag zur positiven Veränderung von Gesellschaften leisten. Um die Wirkung ihrer Projekte zu erhöhen und sie nachhaltig zu verankern, ist das Zusammenwirken verschiedener Akteure eine grundlegende Voraussetzung. Deshalb sucht die Siemens Stiftung die Zusammenarbeit mit anderen Stiftungen und Nichtregierungsorganisationen, mit staatlichen Institutionen, mit der Wirtschaft und der Wissenschaft. Sich ergänzende Ansätze, Kompetenzen und Ressourcen werden so gebündelt und gemeinsam innovative und nachhaltige Programme entwickelt. Insbesondere das vorangegangene Geschäftsjahr liefert eindrucksvolle Beispiele dafür, wie solche Kooperationsmodelle die Wirkung von Projektarbeit steigern können.

Mit dem empowering people. Award hat die Siemens Stiftung dazu aufgerufen, technische Konzepte und Produkte zur Behebung von Versorgungsdefiziten in Entwicklungs- und Schwellenländern einzureichen. Dem Aufruf sind über 800 Entwickler weltweit gefolgt. Um die Wirk-

samkeit dieser einsatzfähigen Lösungen in der Entwicklungszusammenarbeit zu erhöhen, werden diese über eine Plattform zugänglich gemacht und die zielgerichtete Vernetzung von Experten ermöglicht.

Das von der Siemens Stiftung entwickelte Bildungskonzept Experimento will entdeckendes Lernen im naturwissenschaftlich-technischen Bereich des Schulunterrichts verankern. Die Idee wurde von Partnern aus staatlichen Institutionen, Zivilgesellschaft und Wissenschaft aufgenommen und umgesetzt. So wird Experimento, angepasst an die Bildungspläne vor Ort, mittlerweile in der Aus- und Weiterbildung von pädagogischen Fachkräften in Chile, Deutschland und Südafrika eingesetzt.

Im Mittelpunkt des Projekts Music in Africa steht die Vernetzung der afrikanischen Musikszene. Ziel ist der Aufbau einer onlinebasierten Musikplattform für den gesamten Kontinent. Dies gelingt nur in Zusammenarbeit mit den Akteuren vor Ort. Mit dem Goethe-Institut, das die Plattform mit initiiert hat, verbindet die Siemens Stiftung eine langjährige Partnerschaft in der Realisierung anspruchsvoller Kulturprojekte.

Geprägt wurden diese Inhalte und Partnerschaften maßgeblich von Ulrike Wahl, die zum Ende des Geschäftsjahrs die Führung der Stiftung als geschäftsführender Vorstand auf eigenen Wunsch abgab. Im Namen des Stiftungsrats und des gesamten Stiftungsteams möchte ich Frau Wahl und den Mitarbeitern für ihre außerordentlich erfolgreiche Aufbauarbeit und gelungene Positionierung der Siemens Stiftung in den ersten drei Jahren danken.

Der Stiftungsrat hat im Berichtszeitraum die ihn nach Gesetz und Stiftungssatzung verpflichtenden Aufgaben wahrgenommen. Der Stiftungsrat wurde in seinen Sitzungen vom Vorstand der Stiftung über den Fortgang der Stiftungsarbeit sowie über strategische Pläne und Ergebnisse laufender Projekte unterrichtet. Den Beschlussvorlagen des Vorstands hat der Stiftungsrat nach gründlicher Prüfung und Beratung zugestimmt.

Die strategische Ausrichtung der Stiftung ist eine ausgezeichnete Ausgangsbasis für die beiden neuen geschäftsführenden Vorstände Dr. Nathalie von Siemens und Rolf Huber, die gemeinsam mit Georg Bernwieser als Finanzvorstand die Stiftung in Zukunft führen werden. Für die kommenden Aufgaben wünsche ich dem neuen Führungsteam der Siemens Stiftung eine glückliche Hand und viel Erfolg.

Für den Stiftungsrat

Peter Löscher

Präsident des Stiftungsrats der Siemens Stiftung
Vorsitzender des Vorstands der Siemens AG
München, den 8. Mai 2013



„Was unsere Stiftung prägt? Die technologische Tradition – und der unternehmerische Mut“

Ulrike Wahl hat die Siemens Stiftung als Vorsitzende aufgebaut, Nathalie von Siemens übernimmt jetzt gemeinsam mit Rolf Huber die operative Führung. Ein Gespräch über die Rolle von Philanthropie, über Haltungen – und über Pioniertaten.

Ulrike Wahl (rechts im Bild) hat die Siemens Stiftung von 2009 bis 2012 operativ geführt und ihre Positionierung und Ausrichtung maßgeblich geprägt. Auf eigenen Wunsch gab sie im September 2012 die Führung der Stiftung ab und setzt nun in Lateinamerika Projekte der Stiftung um und treibt die Lateinamerika-Strategie voran.

Dr. Nathalie von Siemens (links im Bild) ist seit Januar 2013 gemeinsam mit Rolf Huber und Georg Bernwieser Vorstand der Siemens Stiftung. Nach ihrer Promotion in Philosophie arbeitete sie im akademischen Bereich und forschte unter anderem zur Geschichte der antiken Philosophie, der systematischen Moralphilosophie und Wirtschaftsethik. Bevor sie zur Stiftung kam, war sie in verschiedenen strategischen Bereichen der Siemens AG tätig.

Frau von Siemens, Sie wurden über den Begriff der Freundschaft bei Aristoteles promoviert. Haben Sie aus dieser Arbeit etwas für Ihre zukünftige Tätigkeit für die Stiftung mitgenommen?

Nathalie von Siemens: Ja, ganz sicher. Die aristotelische Ethik lebt stark von der Gemeinschaft, und Stiftungsarbeit ist Arbeit für die Gemeinschaft. Für den Freundschaftsbegriff bei Aristoteles sind zwei Dinge wesentlich. Erstens: Ein Freund ist dann ein Freund, wenn er Wohlwollen für sein Gegenüber hat – wenn er ihm Gutes wünscht und dann auch hilft, dieses Gute zu erreichen. Und zweitens: Empathie. Man wird Teil des anderen, indem man für ihn Gutes tut. Jeder möchte er selbst sein und sein eigentliches Selbst realisieren. Dabei hilft ein Freund und wird dadurch auch Teil des anderen. Genau diese Fähigkeit der Empathie ist für die Stiftungsarbeit fundamental.

Ulrike Wahl: Das ist ein sehr schöner und für uns sehr passender Gedanke. Von Anfang an verstehen wir uns als Brückenbauer und Mitstreiter. Für uns ist das Gegenüber der Mittelpunkt, den wir als Menschen wertschätzen. Wir wollen nicht dozieren oder etwas vorschreiben, sondern voneinander lernen. Prozesse effizient gestalten und gemeinsam Lösungen erarbeiten – dieser Plural ist für uns sehr wichtig und zeichnet die Siemens Stiftung aus.

Frau von Siemens, Sie sind seit Januar 2013 im Vorstand der Siemens Stiftung. Haben Sie vorher schon verfolgt, was in der Stiftung passiert?

von Siemens: Aber natürlich. Es war für mich ein sehr schöner Moment, als die Stiftung gegründet wurde. Bis dato hatte es ja keine übergeordnete Unternehmensstiftung der AG gegeben, obwohl gesellschaftliche Verantwortung als Teil der unternehmerischen Verantwortung bei Siemens bereits seit Gründung etwas sehr Wichtiges ist. Ich selbst wollte unbedingt mehr über die Stiftung erfahren und habe Ulrike Wahl besucht.

Wahl: Richtig, das war dieser Termin, der für 30 Minuten geplant war und dann zwei Stunden gedauert hat. (lacht)

von Siemens: Ich erinnere mich sehr gut an dieses Gespräch! Wir haben über Themen diskutiert, die uns am Herzen liegen. Mir war damals schon besonders wichtig, dass die Stiftung von Anfang an international tätig ist. Siemens selbst ist ja seit allerfrühesten Zeiten ein internationales Unternehmen. Und was mir auch gut gefallen hat – das kommt wiederum aus der Tradition des Unternehmens –, ist die Haltung des unternehmerischen Mutes.

Wahl: Daher haben wir auch später das Wort „Encourage“ als Motto und Prinzip der Stiftung gewählt. Bei diesem Begriff geht es ja genau darum, Mut für etwas Neues zu haben und es zum Erfolg zu führen. Die Chance auf Innovation ist dadurch größer – aber es bedeutet natürlich auch, dass das Risiko höher ist und dass bestimmte Wege, die man für sicher hielt, nicht immer ans Ziel führen.



von Siemens: Es gibt eine sehr interessante Untersuchung über Innovation. Darin hat es sich gezeigt, dass von hundert Ideen in einem Unternehmen nur sechs das Stadium eines Prototyps erreichen und davon wiederum nur zwei zu Markterfolgen werden. Im Umkehrschluss heißt das, ein innovatives Unternehmen muss ganz schön mutig sein, um 98-mal zu sagen: Nein, das machen wir doch nicht. Denn nur so kommt man zu den zwei Markterfolgen.

Wahl: Und genauso wie dort ist für den nachhaltigen Erfolg von sozialen Innovationen noch ein weiterer Aspekt ausschlaggebend: Die Menschen, für die eine Lösung erarbeitet werden soll, sind von Beginn an beteiligt an der Entwicklung und bringen ihre eigene Perspektive in den Prozess ein. Das ist auch der Grund, weshalb die Siemens Stiftung in den Ländern, in denen sie aktiv ist, hauptsächlich als Gesprächspartner wahrgenommen wird und nicht etwa als Geldgeber, der sagt: „Hier habt ihr das Geld, jetzt macht mal.“

Es klingt immer wieder die Parallele zwischen Unternehmen und Stiftung an. Wie eng ist denn der Kontakt im Alltag?

von Siemens: Wir leben in der optimalen Situation, dass wir als Stiftung nicht den Zwängen der Gewinnerzielungsabsicht unterliegen, die ein Unternehmen hat. Gleichzeitig haben wir im Unternehmen einen geschätzten Partner, der rund 370.000 kompetente Menschen zu seiner Gemeinschaft zählt, die in 190 Ländern dieser Welt arbeiten – eine Gemeinschaft von möglichen Partnern. Mir hat einmal einer meiner Kollegen gesagt: „Es gibt immer einen Siemensianer, der dir bei deiner Frage weiterhelfen kann.“ Genau diese partnerschaftliche Haltung und Unterstützung wird uns in der Stiftung vonseiten des Unternehmens entgegengebracht. Das gehört für mich zu den Besonderheiten dieser Stiftung: Wir haben auf der einen Seite eine unabhängige, gemeinnützige Organisation, die gleichzeitig der unternehmerischen und vor allem auch technischen Tradition der Siemens AG verpflichtet bleibt.

„Natürlich wollen wir gesellschaftliche Veränderungsprozesse anstoßen. Wir verstehen uns dabei aber nicht als politischer, sondern als philanthropischer Akteur.“

Dr. Nathalie von Siemens

„Unsere Projekte haben das Ziel, das Wachstum nachhaltig zu gestalten und damit zur sozialen und wirtschaftlichen Integration beizutragen.“

Ulrike Wahl

Wahl: Was die Siemens Stiftung tief prägt, ist tatsächlich die technische Tradition des Unternehmens. Das ist für uns ein Alleinstellungsmerkmal: Wir werden wahrgenommen als eine Stiftung, für die Technologie der wesentliche Hebel für Entwicklung ist. Dies geht nur in Zusammenarbeit mit Bildung, denn erst die Bildung ermöglicht den angemessenen Einsatz von Technik zur nachhaltigen Verbesserung von Lebensbedingungen.

Auf welche Art und Weise können Ansätze Ihrer Meinung nach noch besser in die Breite getragen werden, und inwieweit verstehen Sie sich in diesem Zusammenhang als politischer Akteur?

von Siemens: Natürlich wollen wir gesellschaftliche Veränderungsprozesse anstoßen oder unterstützen, dabei verstehen wir uns aber nicht als politischer, sondern als philanthropischer Akteur. Wir sind uns bewusst, dass es in vielen Ländern Strukturen gibt, in denen Menschen sich nicht artikulieren können. Hier können wir durch unsere Bildungsprojekte die Artikulationsfähigkeit stärken.

Wahl: Und in diesem Sinne sprechen wir auch mit Vertretern der Politik. Prinzipiell sind alle Sektoren der Gesellschaft für uns Gesprächspartner. Wir reden gerne mit der Politik, machen aber selbst keine Politik. Nehmen Sie das Beispiel unserer Bildungsprojekte, mit denen Schüler an die Naturwissenschaften herangeführt werden. Mit diesen arbeiten wir in Deutschland, in Lateinamerika und in Afrika. Natürlich haben wir jeweils Partner vor Ort – von lokalen Universitäten über Schulnetzwerke bis hin zur Politik, die ja die Hoheit über die Lehrpläne hat. Nur in dieser Konstellation können wir Projekte in die Breite tragen.

Arbeit in Kooperation zählt zu den Grundprinzipien der Stiftung. Befürchten Sie nicht manchmal, dass Ihnen die Partner ein Projekt aus der Hand nehmen und Sie damit Ihr Stiftungsprofil verlieren?

Wahl: Diese Frage betrifft nicht nur unsere Stiftung, sondern generell die ganze Gesellschaft: Wie permeabel verhält man sich in Kooperationsgefügen – und an welcher Stelle sagt man „Bis hier und nicht weiter“? Wenn wir mit unseren Kooperationspartnern zum Beispiel über unsere Experimentierkästen sprechen, dann sagen wir ganz offen: Den Kasten



kann theoretisch jeder kopieren, was aber wirklich unser ureigenster Beitrag ist, ist die Erarbeitung eines pädagogischen Konzeptes. Wir haben dazu mit Experten aus vielen Teilen der Welt zusammengesessen und etwas erarbeitet, was als naturwissenschaftliche Grundlage überall funktioniert.

von Siemens: Die großen Fragen, um die es heute geht, können wir sowieso nicht allein lösen. Und zwar weder im wirtschaftlichen noch im politischen Kontext und eben auch nicht im Bereich der Philanthropie, der Stiftungen. Die Zeiten, in denen der Pionier einsam durch die Wüste ritt und dann in die Geschichte einging, sind nun einmal vorbei.

Wer schreibt denn dann Geschichte, wenn nicht einzelne Pioniere?

von Siemens: Pioniere arbeiten heute in Teams. Für den Erfolg unserer Stiftungsarbeit ist es eine wichtige Voraussetzung, in heterogenen Teams zu arbeiten, um gemein-



„Was uns tief prägt, ist die technische Tradition der Siemens AG. Wir werden wahrgenommen als eine Stiftung, für die Technologie der wesentliche Hebel für Entwicklung ist.“

Ulrike Wahl

sam mit Partnern vor Ort Lösungen zu entwickeln, die auch tatsächlich hilfreich sind. Und am Ende ist es die nachhaltige Wirksamkeit der Projektarbeit, die ein Stiftungsprofil prägt. Um hier noch einmal in der Tradition des Unternehmens auf den Pioniergedanken zurückzukommen: Eine Eigenschaft von Pionieren ist es, den Paradigmenwechsel ihrer Zeit zu erkennen und aktiv zu gestalten. Genau das muss auch für uns in der Stiftungsarbeit der Anspruch sein.

Wo sehen Sie einen solchen Paradigmenwechsel?

von Siemens: Etwa beim viel zitierten Begriff der Nachhaltigkeit. Wir werden in Zukunft zu einem anderen Umgang mit Ressourcen wie etwa Wasser und Energie gelangen müssen. Dies setzt eine Bewusstseinsentwicklung bei den Menschen voraus, wofür wir mit unserer Projektarbeit einen wirkungsvollen Beitrag leisten möchten. Grundlage dafür ist, einen nicht nachhaltigen Umgang, etwa mit Wasser, von einem nachhaltigen Umgang unterscheiden zu können, um entsprechend die Verhaltensweise zu verändern. Für diese Transformation ist Bildung ein entscheidender Hebel.

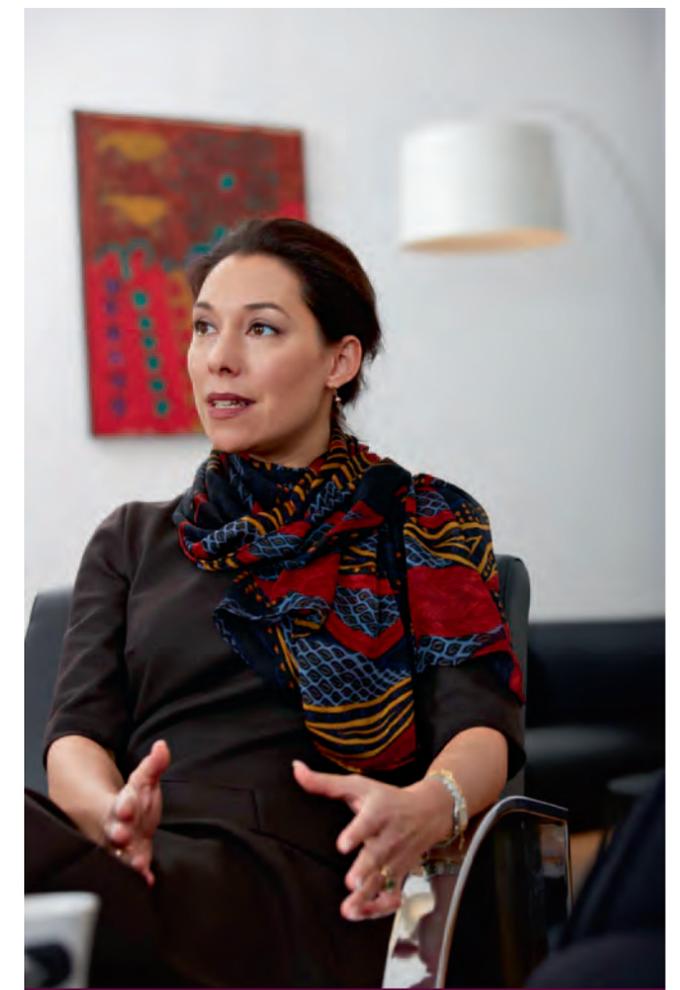
Wahl: Das haben auch die Länder in Lateinamerika erkannt. Viele lateinamerikanische Länder haben das Bildungssystem zur Priorität erklärt und in das Zentrum ihrer Entwicklungsstrategie gestellt. Dort hat man erkannt, dass naturwissenschaftliche und technische Bildung nicht erst an der Universität anfangen sollte, auch nicht in der Sekundarstufe, sondern bei den ganz Kleinen. Das ist etwas Neues. Und es passt hervorragend zu unserem großen Stiftungsthema, mit dem wir einen solchen Paradigmenwechsel vor Ort mitgestalten können.

Warum haben Sie sich Afrika und Lateinamerika neben Europa als regionale Schwerpunkte für Ihre Projektarbeit gewählt?

Wahl: Wir haben nicht die Ressourcen, um weltweit präsent zu sein, also mussten wir Schwerpunkte setzen. An Afrika führt kein Weg vorbei, dafür sind die Probleme dort einfach zu drängend. Wir wollen die Menschen vor Ort in die Lage versetzen, Lösungen zur Grundversorgung für sich und ihre Gemeinschaften zu erarbeiten. In Lateinamerika verteilt sich das durchschnittliche Wirtschaftswachstum von derzeit über vier Prozent nicht gleichmäßig auf die Gesamtbevölkerung. Laut der UN-Wirtschaftskommission für Lateinamerika und die Karibik CEPAL leidet immer noch jeder Dritte in den ländlichen Gebieten unter extremer Armut. Unsere Projekte haben das Ziel, das Wachstum Lateinamerikas nachhaltig zu gestalten und damit zur sozialen und wirtschaftlichen Integration beizutragen.

von Siemens: Im Übrigen ist uns daran gelegen, dass der Wissenstransfer nicht nur in eine Richtung geht, wie wir das aus unserer europäischen Perspektive oft sehen. In Lateinamerika sowie in Afrika setzen wir auf unternehmerisches Denken und innovative Technologie als wesentliche Hebel für nachhaltige Entwicklung. Aus dieser Projektarbeit heraus lernen wir, wie man mit einfachen Mitteln und kreativen Lösungsansätzen wirksame und nachhaltige Ergeb-

nisse erzielen kann. Eine Erfahrung, die durchaus auch für unser eigenes europäisches Umfeld relevant ist, in dem wir in Zukunft verstärkt aufgefordert sein werden, in Eigenverantwortung und mit sozialen Innovationen den gesellschaftlichen Wandel zu gestalten. Somit findet in dieser Projektarbeit ein wichtiger Rücktransfer des Gelernten in unsere dritte Schwerpunktregion statt, nämlich in das Herkunftsland der Stifterin, nach Deutschland beziehungsweise nach Europa. Das ist übrigens auch ein Paradigmenwechsel.



„Die großen Fragen, um die es heute geht, können wir nicht allein lösen. Die Zeiten, in denen der Pionier einsam durch die Wüste ritt und dann in die Geschichte einging, sind vorbei.“

Dr. Nathalie von Siemens



Kooperationen zeigen Wirkung

Partnerschaften erschließen unabhängige Expertise, lokales Know-how und langjährige Erfahrung. Die Siemens Stiftung setzt von Anfang an auf die Zusammenarbeit mit starken Partnern und erhält dadurch wertvolle Impulse. Eine Reise durch die Kooperationslandschaft der Stiftung.

Von Beginn an hat die Siemens Stiftung dem Aufbau eines vertrauensvollen Kooperationsnetzwerks besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Mittlerweile umspannt es Dutzende Organisationen und staatliche Einrichtungen auf mehreren Kontinenten, renommierte Wissenschaftler und engagierte Verbände – ein Netzwerk, in dem alle Beteiligten verbunden sind durch die gemeinsamen Ziele. „Partnerschaften sind für uns nicht nur eine Frage der Methodik, sondern auch der Werte“, sagt Barbara Filtzinger, die gemeinsam mit dem Vorstand in den ersten Jahren der Siemens Stiftung viele strategische Kooperationen auf den Weg gebracht hat. „Vertrauensvolle Kooperationen sind für uns wichtig, um die Wirkung unserer Projekte zu stärken“, betont Programmleiterin Filtzinger. Die Vorteile liegen auf der Hand: Statt mit viel bürokratischem Aufwand eigene Strukturen in den Fokusregionen aufzubauen – in Europa, Lateinamerika und Afrika –, sucht die Stiftung Partner vor Ort, die bereits über eigenes Know-how und Netzwerke verfügen. Vor allem aber geht es bei den Kooperationen um eine inhaltliche Ergänzung, betont Filtzinger: „Unsere Schwerpunktthemen in den Bereichen Naturwissenschaft, Basistechnologien und Entrepreneurship sind anspruchsvoll. Wenn wir mit externen Experten und Organisationen

zusammenarbeiten, bringen sie eigene Erfahrungen und eigenes Wissen mit ein. Wir merken immer wieder, dass genau das eine große inhaltliche Bereicherung für uns ist.“ Die Stiftung kann so ihre Strategie auf die Gegebenheiten vor Ort zuschneiden, sie kann rasch auf neue Herausforderungen reagieren – und die besten Köpfe, die sich mit einem Thema beschäftigen, an einen Tisch bringen. Kurz: Sie kann neugierig bleiben, wie es der Stiftungs-Experte Markus Baumanns formuliert (s. Interview auf Seite 18). Das ausgeprägte Kooperationskonzept der Siemens Stiftung ist in Deutschland noch keine Selbstverständlichkeit. Nach einer Studie des Bundesverbands Deutscher Stiftungen, die Professor Theresia Theuerl und Annegret Saxe von der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster im Jahr 2009 verfasst haben, halten gerade einmal 18 Prozent der Stiftungen Partnerschaften für „sehr wichtig“. Allerdings stellen die Autorinnen zugleich einen Umbruch fest, der derzeit vor sich geht: „Die Kooperationsaversion verringert sich, und die positive Beurteilung von Kooperationen nimmt in ihrer Bedeutung zu“, schreiben sie. Denn wer mit Partnern zusammenarbeite, bemerke dabei, dass sich so eine größere Wirkung erzielen lasse, der Wahrnehmungsgrad erhöhe und ein Wissenstransfer angestoßen werde. Und: „Der Zufriedenheitsgrad der Stiftungen, die

Von ihrer Münchner Zentrale aus knüpft die Siemens Stiftung ein weltweites Netzwerk.

Kooperationen eingegangen sind, ist sehr hoch. 90 Prozent der Stiftungen, die kooperieren, sind mit der (den) Kooperation(en) zufrieden, nur neun Prozent sind unzufrieden, aber optimistisch, und weniger als ein Prozent sind von der eingegangenen Kooperation enttäuscht“, heißt es als Fazit.

Dabei ist Kooperation nicht gleich Kooperation; die Siemens Stiftung arbeitet je nach Projekt in verschiedenen Formen mit ihren Partnern zusammen. „Wir unterscheiden nach einer Zusammenarbeit auf Projektbasis, einer gemeinsamen Neugründung und einer Public-private-Partnership“, erläutert Filtzinger.

Das klassische Modell ist die Durchführung eines gemeinsamen Projekts: Man hat dieselben Ziele wie ein Kooperationspartner, tauscht Informationen aus, entscheidet sich gemeinsam für ein Vorgehen und legt dann mit der konkreten Arbeit los – das ist eine schlanke, weitgehend unkomplizierte Form der Zusammenarbeit. Wesentlich aufwendiger ist die Neugründung eines Vereins, in dem die Siemens Stiftung einer von mehreren Beteiligten ist. Auch hier zieht man am selben Strang, aber es gilt, von der Satzung bis hin zur Koordination der täglichen Arbeit jede Menge Absprachen zu treffen. Projekte im Bereich Public-private-Partnership funktionieren so ähnlich, allerdings



Pädagogische Fachkräfte unterstützen die kleinen Forscher dabei, naturwissenschaftliche Phänomene des Alltags zu erkunden.

CIDG

Es sind Geschichten wie die von Dr. Moses Musaazi, die zeigen, wie wenig es bisweilen braucht, um große Durchbrüche zu erzielen. Mit seinem Unternehmen Technology for Tomorrow Ltd. ist der Ingenieur aus Uganda immer auf der Suche nach geeigneten technischen Lösungen für die unterschiedlichsten drängenden sozialen Probleme. Allen Lösungen ist gemeinsam, dass sie mit lokalen Ressourcen produziert werden können, kostengünstig und umweltfreundlich sind – und an den afrikanischen Markt angepasst. Die von Musaazi erfundenen „Interlocking Stabilised Soil Blocks“ (ISSB), eine bestimmte Art von Ziegelsteinen, sind nur ein Beispiel aus seiner Produktpalette. Sie lassen sich sehr einfach aus lokalen Rohstoffen herstellen und können vielfältig verwendet werden: zum Hausbau, für den Bau eines Wassertanks oder den Bau eines Getreidespeichers. Und mit einem guten Geschäftsmodell kann sich dieses Produkt noch weiter verbreiten.

Die Siemens Stiftung unterstützt gemeinsam mit Ashoka, einer internationalen Organisation zur Förderung von Social Entrepreneurs, die Community Impact Development Group, kurz CIDG. Sie bringt innovative Unternehmer aus dem Technologie-Bereich wie Dr. Moses Musaazi zusammen, die vor allem in den Zielregionen Lateinamerika und Afrika tätig sind. Als CIDG-Netzwerkmittglieder profitieren die Unternehmer von Coachings und können beispielsweise gemeinsam mit ihren Coaches an der Verfeinerung ihrer Businesspläne arbeiten. Einmal pro Jahr werden alle Sozialunternehmer aus dem Programm zu einem gemeinsamen Workshop eingeladen. Beim letzten Treffen in Frankfurt ging es vor allem um die Frage, wie sich die soziale Wirkung ihrer Geschäftsmodelle vergrößern lässt, damit sie möglichst vielen Menschen zugutekommen.

Denn auch wenn die digital vernetzte Welt immer näher zusammenrückt, sind die jährlichen persönlichen Zusammenkünfte besonders wertvoll: Die Sozialunternehmer aus etlichen Ländern kommen miteinander ins Gespräch, regelmäßig entstehen dabei neben intensiven Kontakten auch ganz neue Ideen. Bei diesen Treffen geht es außerdem darum, die Sozialunternehmer mit potenziellen Investoren in Kontakt zu bringen.

Projektpartner:
Ashoka



Wertvolle Erfahrung: Sozialunternehmer Moses Musaazi war einer der Teilnehmer am CIDG-Workshop in Frankfurt.

sind hier öffentliche Institutionen wie etwa Ministerien beteiligt, die oft den Rahmen vorgeben. „Wir nutzen die gesamte Bandbreite der Kooperationsformen“, sagt Barbara Filtzinger, „und entscheiden je nach thematischem Zuschnitt, welche Partner am besten zu uns passen und welche Art der Zusammenarbeit am zielführendsten ist.“

Ein Forum für Sozialunternehmer: gute Ideen in die Breite tragen

Was Netzwerke leisten können, zeigt sich auch beispielhaft an Projekten wie etwa der Community Impact Development Group, kurz CIDG. Darin werden Sozialunternehmer, die in Lateinamerika, Afrika und Asien tätig sind, gefördert, mit potenziellen Geldgebern zusammengebracht – und untereinander vernetzt. Für diese Aufgabe arbeitet die Siemens Stiftung mit Ashoka zusammen, einer Organisation, die weltweit große Erfahrung aus der Arbeit mit Sozialunternehmern einbringt. „Sozialunternehmern geht es in erster Linie darum, dass möglichst viele Menschen von ihren Ideen profitieren können“, bilanziert Felix Oldenburg, Hauptgeschäftsführer der Ashoka Deutschland gGmbH: „Dazu kann das eigene Un-

ternehmen wachsen, muss es aber nicht. Mindestens ebenso effektiv ist es, ein Netzwerk von Partnern aufzubauen, die die Mission teilen, oder einen gezielten Wissenstransfer zu betreiben, damit Innovationen weiterentwickelt werden können.“ Genau das passiert dank der CIDG: Es ist ein Wissensnetzwerk zwischen den Kontinenten entstanden, in dem sich die Sozialunternehmer austauschen und neue Ideen entwickeln können. Das akademische Netzwerk IRENE I SEE (International Research Network on Social Economic Empowerment) forscht in Ländern Lateinamerikas und Afrikas zu den Wirkungsformen von Sozialunternehmen mit dem Ziel, Projekte zu entwickeln, die die jeweils spezifischen Bedingungen vor Ort besser berücksichtigen, zu sachgerechteren und kulturell angemesseneren Lösungen führen und daher nachhaltig Bestand haben. Damit das auch in der Praxis funktioniert, stehen starke Partnerschaften mit der Zeppelin Universität in Deutschland sowie Universitäten in Lateinamerika und Afrika im Hintergrund, mit deren Hilfe die Ergebnisse regional zur Verfügung gestellt und angewendet werden können (für eine ausführliche Projektbeschreibung von CIDG und IRENE I SEE siehe auch die Infokästen auf den Seiten 16 und 20).

Vereinte Kräfte für verbesserte Bildungsangebote

Das Bildungsprojekt Haus der kleinen Forscher (HdkF) will Kinder schon im Vorschulalter neugierig machen auf Naturwissenschaft und Technik und sie spielerisch an das Themenfeld heranführen. „Vor fünf Jahren wurde an mehreren

Stellen in Deutschland über Konzepte nachgedacht, wie man die Kinder erreichen und damit ihre Talente fördern kann“, sagt Dr. Peter Rösner, der HdKF-Vorstandsvorsitzende. „Der typisch deutsche Weg wäre gewesen, dass verschiedene Stiftungen dazu eigene Modellprojekte entwickeln und ihre Konzepte jeweils in einer Handvoll Kindergärten in die Praxis umsetzen“, sagt Rösner. Die Strahlkraft vom Haus der kleinen Forscher ist aber ungleich stärker, weil hinter dem Projekt die Ressourcen vieler Partner stehen: Große Unternehmensstiftungen, das Bildungsministerium und lokale Netzwerkpartner haben sich unter dem Dach einer eigenständigen Stiftung zusammengetan. Dadurch kann das HdKF mit 23.000 Kindergärten in ganz Deutschland zusammenarbeiten: „Wir sind die größte Initia-

tive für frühkindliche Bildung, die es in Deutschland jemals gegeben hat“, sagt Peter Rösner. Die beteiligten Partner sitzen gleichberechtigt im Stiftungsrat – und treten in der Außendarstellung einen Schritt zurück: Das Haus der kleinen Forscher will eine eigene Marke schaffen – und die beteiligten Stiftungen, die sich bewusst im Hintergrund halten, setzen damit das Zeichen, dass es ihnen nicht etwa um die Selbstdarstellung geht, sondern um die Sache. Ein ähnliches Anliegen verfolgt der Verein MINT-EC, an dem die Siemens Stiftung zusammen mit weiteren Partnern beteiligt ist. Er setzt sich für mathematisch-naturwissenschaftliche Excellence-Center an Schulen in Deutschland ein. Fast 150 Gymnasien und Gesamtschulen fungieren als Leuchttürme: Förderungen und Fortbildungen, →

Dr. Markus Baumanns ist Partner des Hamburger Beratungsunternehmens *schumacher & baumanns. the company companions*. Zuvor war er Vorstandsmitglied der ZEIT-Stiftung, baute als Geschäftsführer die renommierte Bucerius Law School in Hamburg mit auf und war Diplomat in Südamerika. Neben großen mittelständischen Unternehmen begleitet er auch Stiftungen bei strategisch relevanten Veränderungsprozessen. Er publiziert laufend zu Themen der Führung und Veränderung. Gemeinsam mit Torsten Schumacher veröffentlichte er zuletzt: „Die neugierige Stiftung. Neue Wege für Stiftungen im Zeitalter des Web 2.0 und der netzwerkbasierenden Organisationen“. In: *Stiftungen bewegen*, hg. von Hanns-Stephan Haas und Jörg Verstl. Stuttgart 2013, S. 117-140.



„Stiftungen sind dazu verpflichtet, neugierig zu sein“

Der Hamburger Berater Markus Baumanns im Gespräch über Kooperationsmodelle, gesellschaftliche Aufgaben – und über die Stiftung der Zukunft.

Herr Baumanns, Sie sagen gern, dass die Zukunft neugierigen Stiftungen gehöre. Aber warum sollte eine Stiftung wissbegierig sein? Von ihrer Grundidee her sind Stiftungen dafür da, Beiträge zur Lösung von gesellschaftlichen Problemen zu leisten. Dazu müssen sie sich mit den Herausforderungen der Gegenwart und der Zukunft beschäftigen. Um das leisten zu können, sind sie dazu verpflichtet, neugierig zu sein: Sie müssen Entwicklungen nicht nur verstehen, sondern ihrer Zeit voraus sein. Und das geht per se nicht ohne Wissbegierde.

Eine Grundvoraussetzung für eine solche Stiftung neuen Typs, schreiben Sie, seien Kooperationen. Wie kommen Sie darauf? Wir leben in einer Welt, die subjektiv gesehen an Komplexität zunimmt. Wir kommunizieren und interagieren in

einer hohen, ja teilweise irrsinnigen Geschwindigkeit, alles passiert schier gleichzeitig. In einer so komplizierten und schnellen Welt ist es undenkbar, dass nur einer allein eine Lösung finden kann. Wir sind deshalb mehr als jemals zuvor darauf angewiesen, möglichst viel Wissen zu bündeln und Ideen zusammenzuführen. Das gilt gerade für Stiftungen, die gesellschaftliche Probleme lösen möchten.

Seit wann reagieren Stiftungen mit Kooperationsmodellen auf diese Aufgaben?

Da muss man deutlich unterscheiden zwischen Europa und dem angloamerikanischen Raum. Die angloamerikanischen Stiftungen sind da unserer Entwicklung anderthalb Jahrzehnte voraus. In Deutschland wird seit einigen Jahren verstärkt über das Thema Kooperation gesprochen, aber die Umsetzung geht

langsam voran. Das hat einen Grund: Jeder Stifter will mit seinen Ideen und Vorstellungen erst einmal selbst ein eigenes Profil entwickeln, bevor er sich auf eine Kooperation einlässt. Das ist verständlich – aber es führt eben auch dazu, dass viele nebeneinanderher an denselben Fragen arbeiten, anstatt Kräfte und Ideen zu koordinieren.

Liegt in Kooperationsmodellen nicht die Gefahr, dass eine Stiftung kein eigenes Know-how aufbaut, sondern sich komplett auf externe Expertise verlässt?

Ganz im Gegenteil: Zusammenzuarbeiten ist die einzige Chance. Es kommt darauf an, dass eine Stiftung ihre ureigene Fragestellung im Blick behält und zu dieser Fragestellung externe Kompetenz zusammenführt. Es ist illusorisch zu glauben, man könne in einer Stiftung die besten Experten eines

Feldes beispielsweise in einem Kuratorium fest an sich binden. Man wird außerhalb des eigenen Hauses immer andere, ebenfalls wertvolle Meinungen finden. Deshalb bin ich davon überzeugt, dass die Zukunft einer Stiftung nicht darin liegt, eine eigene Institution mit vielen Mitarbeitern aufzubauen. Eine Stiftung muss ihre große Leitidee in den Mittelpunkt stellen. Aber ob sie diese Idee realisiert und die gestellten Problemstellungen beantwortet, hängt doch nicht davon ab, ob sie einen eigenen großen Apparat hat. Sondern davon, wie geschickt sie das Wissen der Experten nutzt und zu einer Lösung führt. Sie merken, das ist ein völlig anderes Verständnis von Stiftungsarbeit. Eine Stiftung ist eine Plattform, eine Spinne im Netz, die relevantes Wissen zusammenführt. Wir sprechen hier fast von einer virtuellen Stiftung.

Was macht Sie so sicher, dass ein Heer von Experten tatsächlich gemeinsame Lösungen findet? Oft genug hat ja jeder eine andere Sicht auf die Dinge, und dann zerredet man die Probleme nur, statt eine Lösung zu versuchen.

Sie haben recht: Es besteht die Gefahr, dass die Sache inoperabel wird. Es ist ein anspruchsvolles Modell, über das wir hier sprechen. Es kommt darauf an, dass eine Stiftung ein klares Profil hat und sich nach innen und außen nachvollziehbar für die Förderung eines beziehungsweise die Ablehnung eines

anderen Modells entscheidet. Das erfordert einen Führungsstil, der durch Zuhören, Abwägen und transparente Entscheidungen charakterisiert ist. Wir sehen bei kommunalpolitischen Entscheidungen, die über das Web 2.0 partizipative Elemente einbeziehen, dass es gelingen kann, viele Meinungen anzuhören und zu einer besseren finalen Entscheidung zu kommen.

Das ist aber doch ein gewisser Widerspruch: Ein Stifter denkt langfristig – und dann soll seine Stiftung partizipative Elemente verwenden. Sehen Sie nicht die Gefahr, dass Stiftungen mit diesem Modell aktuellen Modewellen aufsitzen?

Moment, ich stelle ja nicht das Fundament einer Stiftung infrage! Im Gegenteil: Es ist gut, dass es eine Satzung gibt, die einen langfristigen Stiftungszweck festgelegt hat. Diese Satzung ist die Richtschnur, die feste Basis. Es ist sinnvoll, den Stiftungszweck breit anzulegen, damit die Stiftung den Zweck lebendig machende Förderschwerpunkte wechseln kann. In einer solchen Konstruktion spielen die Persönlichkeit des Stifters und seine Intention für die Gründung der Stiftung immer eine orientierungsgebende Rolle. Die Persönlichkeit, die der Stifter einbringt, wächst umso mehr, je virtueller die Stiftung wird.

Ändert sich durch diese neue Definition in der Folge auch etwas

am gesellschaftlichen Bild von Stiftungen?

Hoffentlich. Bis vor zehn, zwölf Jahren waren deutsche Stiftungen zurückhaltend, wenn es darum ging, überhaupt in die Öffentlichkeit zu gehen. In den vergangenen Jahren sind sie viel präsenter geworden; Modelle wie Bürgerstiftungen haben dazu beigetragen, dass Stiftungen anfassbarer werden. Trotzdem sind sie immer noch zu verschlossen; sie sind ja auch nur ihrer Satzung verpflichtet und haben bei Weitem nicht die Rechtfertigungspflicht von Unternehmen oder Politik. Virtuelle, neugierige Stiftungen bieten Möglichkeit zur Öffnung. Stiftungen müssen sich der Öffentlichkeit stellen, schließlich werden sie von ihr in Form von Steuererleichterungen mitfinanziert. Warum nutzen Stiftungen also nicht verstärkt das Web 2.0, um gesellschaftliche Probleme aktiv zu diskutieren? Um eingehende Anträge durch die interessierte Öffentlichkeit mitbewerten zu lassen? Um Förderentscheidungen transparent zu machen? Um vielen die Möglichkeit zu geben, etwas zu einer Lösung beizutragen? Das würde ein ganz neues Verständnis von Stiftungen als Teil der Gesellschaft mit sich bringen. Dann wird nicht die soundsovielte Podiumsdiskussion mit einem Minister oder der Kanzlerin, sondern die Bewegung der Gesellschaft von innen Gradmesser für die Wirksamkeit von Stiftungen.

Wettbewerbe und Veranstaltungen sichern das höchste Niveau der mathematisch-naturwissenschaftlichen Ausbildung an diesen Schulen. Die Schirmherrschaft über das Projekt hat die Kultusministerkonferenz. Und: Teilnehmen kann über ein bundesweit einmaliges Auswahlverfahren jede Schule. So lassen sich zusammen mit starken Partnern die Ziele der Siemens Stiftung in die Breite tragen.

Strategische Partnerschaft bei kulturellen Projekten

Im Bereich der kulturellen Bildung hat die Siemens Stiftung im Goethe-Institut einen renommierten Kooperationspartner gefunden. Ein Memorandum of Understanding dient als Grundlage für eine Zusammenarbeit, die sich schon seit Jahren bewährt hat. „Die Arbeitsbereiche und die Zielsetzungen der Siemens Stiftung und des Goethe-Instituts in den Bereichen Kultur und Bildung entsprechen und ergänzen sich in idealer Weise“, sagt Professor Dr. h.c. Klaus-Dieter Lehmann, der Präsident des Goethe-Instituts. „Deshalb ist die Zusammenarbeit in besonderer Weise geeignet,

den Dialog produktiv und überzeugend zu führen, Erfahrungen auszutauschen und die gemeinsame Umsetzung mit einem deutlichen Mehrwert zu versehen.“ Die Kooperation wirkt beflügelnd; etliche innovative Projekte aus dem Bereich Kultur und Bildung sind schon aus der Partnerschaft hervorgegangen, zum Beispiel PANORAMA SUR (s. Seite 36) und Music in Africa (s. Seite 40).

Beim empowering people. Award (s. Seite 22) bewerben sich Initiativen mit basistechnologischen Lösungen, um die Grundversorgung in Entwicklungs- und Schwellenländern zu verbessern. Dadurch entsteht eine gewaltige Wissensdatenbank mit bereits erprobten Ideen. Die innovativen Ansätze werden über den Wettbewerb in die Breite getragen, die Teilnehmer lernen von anderen Aktiven und bekommen Chancen auf Kontakte und Reaktionen aus der ganzen Welt. Über die künftige „empowering people“-Plattform entsteht ein großes Netzwerk der Ideen zwischen Menschen, die nach Lösungen zur Behebung von Defiziten in der Grundversorgung suchen. Über die Diskussionen lernt auch die Siemens Stiftung ständig Neues für ihre eigenen Projekte zur Grundversorgung in den Fokusregionen dazu.

IRENE I SEE

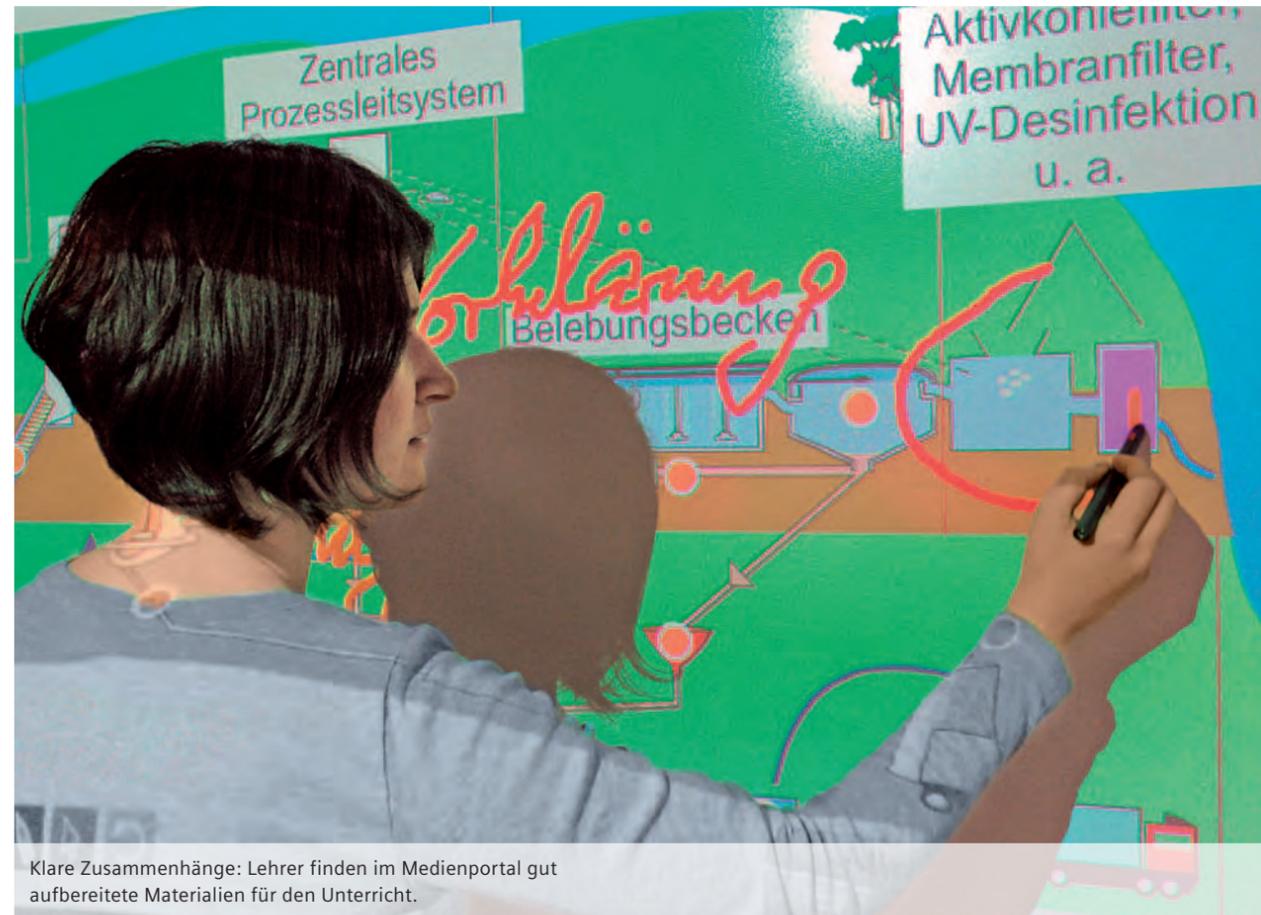
Wie bekämpft man Armut mit den Mitteln des Marktes? Worin besteht das Soziale eines Unternehmens und wie verhält sich dazu das Ökonomische? Wie verändern Sozialunternehmen die Landschaft der Entwicklungszusammenarbeit und wie beeinflussen sie die lokalen Kontexte? Diese Forschungsfragen stehen im Mittelpunkt des International Research Network on Social Economic Empowerment (IRENE I SEE). Wissenschaftler aus ausgewählten Ländern Afrikas und Lateinamerikas haben sich darin zusammengeschlossen, um bisherige Ansätze im Feld und in Fallstudien zu erforschen und wertvolle Leitideen für neue Projekte zu erarbeiten.

Federführend ist die Zeppelin Universität in Friedrichshafen. Zusammen mit Partner-Universitäten in Äthiopien, Kolumbien, Mexiko und Südafrika konzentriert sich das Netzwerk auf die Erforschung von „Social Economic Empowerment“, den Prozess der wirtschaftlichen Selbstbefähigung.

Innerhalb des Netzwerks werden neben einem Austauschprogramm, einer Studie über Sozialunternehmen und Sozialinvestoren, internationalen Konferenzen und Publikationen sechs Promotionen und eine Postdoc-Stelle gefördert. Das Ziel des interdisziplinären Teams von IRENE I SEE ist klar formuliert: Die Forscher sollen möglichst konkrete Hinweise darauf geben, wie künftige Projekte im Feld des sozialen Unternehmertums effizient angelegt werden können – Informationen, die für Stiftungen, aber auch für Politik und Nichtregierungsorganisationen von großer Bedeutung sind.

Projektpartner:

Zeppelin Universität, Friedrichshafen, Adama University, Adama, Universidad de los Andes, Bogotá, EGADE Business School, Monterrey, Stellenbosch University, Kapstadt



Klare Zusammenhänge: Lehrer finden im Medienportal gut aufbereitete Materialien für den Unterricht.

Medienportal

Den Unterricht in naturwissenschaftlichen und technischen Schulfächern noch anregender zu gestalten – das ist erklärtes Ziel des Medienportals der Siemens Stiftung. Auf einem zentralen Server hat sie eine riesige Datenbank mit Unterrichtsmaterialien aufgebaut: Dort finden sich zu fachlich und gesellschaftlich relevanten Themen Filme, Fotos, Grafiken und Animationen, die pädagogische Fachkräfte kostenlos zur Unterrichtsvorbereitung und -gestaltung nutzen können, um Schülern komplexe Themen anschaulich zu vermitteln. Die inhaltliche Bandbreite ist groß: Zum Aufbau des Auges etwa gibt es ein interaktives Tafelbild, zur Abwasserreinigung eine Videosequenz oder zum Gold-Cap-Kondensator eine Flash-Animation. Über 4.000 Einzelmedien sind in der Datenbank abrufbar.

Kooperationen geht die Siemens Stiftung bei diesem Projekt ein, um Lehrkräften diese Materialien über ihre gewohnte Arbeitsumgebung zugänglich zu machen – viele der deutschen Landesmedienzentren und Bildungsserver etwa zählen zu den Partnern. Das Prinzip dabei: Der aufwendige Katalog des Medienportals, in dem alle Materialien mit Dutzenden Stichworten zur leichteren Suche versehen sind, wird mit dem Online-Angebot der Partner verknüpft. Wenn also beispielsweise ein Biologielehrer aus Baden-Württemberg nach Material zum Treibhauseffekt sucht und diesen Suchbegriff beim Landesmedienzentrum eingibt, findet er dabei auch passende Medien aus dem Fundus des Medienportals der Siemens Stiftung.

Diese Partnerschaften helfen der Stiftung dabei, mehr Lehrkräfte zu erreichen; die Partnerinstitutionen wiederum erweitern ihr eigenes Angebot um die Materialien der Siemens Stiftung. Es gewinnen also alle Seiten – ganz besonders jedoch die Schüler, deren Neugier auf die Naturwissenschaften mit lebensnahen Unterrichtsmaterialien geweckt wird.

Kooperationen zum Metadaten-Transfer:

Landesschulamt und Lehrkräfteakademie Hessen, Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH (GIZ), Pädagogisches Landesinstitut (PL) Rheinland-Pfalz, Landesmedienzentrum Baden-Württemberg (LMZ-BW), LVR-Zentrum für Medien und Bildung - im Auftrag des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Niedersächsischer Bildungsserver (NiBiS), Tiroler Bildungsinstitut - Medienzentrum des Landes Tirol, Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (THILLM), FWU Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht



Die Teilnehmer der CIDG sind Multiplikatoren für gute Ideen.

empowering people. Award

Die Siemens Stiftung hat einen internationalen Wettbewerb ausgelobt: Ziel ist es, einfache technische Lösungen zu finden und bereitzustellen, mit deren Hilfe sich drängende Aufgaben in der Grundversorgung in Entwicklungs- und Schwellenländern bewältigen lassen. Der Aufbau einer zentralen Wissensdatenbank soll dafür sorgen, dass diese Erfindungen künftig für alle Akteure in der Entwicklungszusammenarbeit zur Verfügung stehen.

Technologie ist ein Hebel für gesellschaftliche Entwicklung. Dies gilt nicht nur für den High-End-Bereich. In Entwicklungs- und Schwellenländern bieten einfache, an regionale Rahmenbedingungen angepasste Techniklösungen großes Potenzial für positive soziale, ökologische und wirtschaftliche Veränderungen. Durch den gezielten Einsatz in Business-Ansätzen mit weitgehend lokaler Wertschöpfung schaffen sie neue Arbeitsplätze und helfen zugleich, die Lebensbedingungen der Menschen zu verbessern.

Auf der Suche nach einfachen technischen Lösungen mit großem Potenzial

Technologien, die eine solche nachhaltige Entwicklung ermöglichen, sind heute längst vorhanden. Die eigentliche Herausforderung besteht darin, sie bestmöglich zum Einsatz zu bringen. Mit dem empowering people. Award hat die Siemens Stiftung im Juni 2012 auf dem UN-Gipfel für nachhaltige Entwicklung in Rio de Janeiro (Rio+20) einen weltweiten Wettbewerb ins Leben gerufen, der solche technischen Lösungen nicht nur finden, sondern auch verfügbar machen soll. Ob Miniwindräder, Kompostieranlagen, Solar Kollektoren oder die Vernetzung via Internet – gesucht sind alle Ideen aus den Bereichen Wasser & Abwasser, Energie, Gesundheit, Wohnen & Bauen, Ernährung & Landwirtschaft, Abfallmanagement & Recycling, Informations- & Kommuni-



Gesucht: einfache technische Lösungen zur Verbesserung der Grundversorgung

kationstechnologie. Unterstützt wird der Wettbewerb von der KfW (Geschäftsbereich Entwicklungsbank), Frankfurt/Main, der Helmholtz-Gemeinschaft, Berlin, und UN-Habitat, Nairobi. Einreichungen waren online über die Website www.empowering-people-award.siemens-stiftung.org bis zum 31. Januar 2013 möglich. Teilnehmen konnten Einzelpersonen, Teams, Organisationen oder Unternehmen aus aller Welt, die eine entsprechende Lösung bzw. ein Produkt entwickelt haben und über die zugehörigen IP-Rechte verfügen. Bei Redaktionsschluss lagen der Stiftung 800 Einreichungen aus 90 Ländern vor.

Fachexperten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Entwicklungszusammenarbeit bilden internationale Jury

Eine hochkarätige, internationale Jury mit Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Entwicklungszusammenarbeit wird die Gewinner festlegen. Basis für ihr Voting ist eine durch ein erfahrenes Evaluierungsteam des AT-Verbands erstellte

Shortlist. Bewertungskriterien sind unter anderem das Leistungsvermögen in Bezug auf Grundversorgung, die technische Funktionalität, das zugrunde liegende Geschäftskonzept, Möglichkeiten der Replizierbarkeit, ökologische Gesichtspunkte sowie die Zukunftsfähigkeit der Geschäftsidee bezüglich finanzieller Aspekte. Die Einreichungen mit den besten Jury-Bewertungen erhalten Preisgelder im Wert von insgesamt 200.000 Euro.

Internationale Wissensdatenbank für Praktiker als Ziel

Doch ist der empowering people. Award mehr als ein Wettbewerb. Die Einreichungen sind die Grundlage für eine Wissensdatenbank, die öffentlich zugänglich ist und die Dialog, Know-how-Austausch und Zusammenarbeit ermöglicht. Dem Motto „empowering people“ folgend soll eine Plattform entstehen, die den Menschen vor Ort, Praktikern aus NGOs und Entwicklungsorganisationen einen möglichst umfassenden Überblick und komfortable

Die Jury des empowering people. Award

- Prof. Dr. Daniel Fletcher, Professor für Biotechnik und Biophysik an der Universität von Kalifornien, Berkeley
- Dr. Christoph Frei, Generalsekretär des World Energy Council (WEC)
- Tanja Gönner, Vorstandssprecherin der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)
- Prof. Dr. Peter Gruss, Präsident der Max-Planck-Gesellschaft
- Wolfgang Hafenmayer, Managing Partner LGT Venture Philanthropy
- Manuela Kasper-Claridge, Leiterin der Wirtschaftsredaktion Deutsche Welle TV
- Thomas Loster, Vorstandsvorsitzender der Münchener Rück Stiftung Deutschland von Ashoka
- Felix Oldenburg, Director Europe und Hauptgeschäftsführer im Geschäftsbereich Entwicklungsbank
- Prof. Dr.-Ing. Ewald Pruckner, Geschäftsführer des Steinbeis-Transferenzentrums für Verfahrens-, Energie- und Umwelttechnik
- Dr. Dorothea Ringe, Leiterin Strategie und Finanzen des Oxford Center for Entrepreneurship and Innovation, Saïd Business School
- Gerry Salole, Vorstandsvorsitzender des European Foundation Centre (EFC)
- Mirjam Schöning, Senior Researcher am Skoll Center der Saïd Business School, University of Oxford
- Prof. Dr. Georg Teutsch, Wissenschaftlicher Geschäftsführer des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung (UFZ)
- Prof. Dr. Klaus Töpfer, Exekutivdirektor des Institute for Advanced Sustainability Studies (IASS)
- Simon Trace, Geschäftsführer Practical Action
- Jean-Luc Vincent, Gründungspräsident der International Exhibition of Invention
- Gavin Wall, Director Rural Infrastructure and Agroindustries Division, Food and Agriculture Organization of United Nations (FAO)

Recherchemöglichkeiten zu bereits vorhandenen Techniklösungen bietet, die für Entwicklungsprojekte „ready-to-implement“ zur Verfügung stehen. Damit verbunden ist das Anliegen, Erfolg versprechende Implementierungskonzepte sichtbar zu machen und so eine direkte Interaktion zwischen Erfindern und internationalen Playern wie auch Investoren aus dem Bereich Entwicklungszusammenarbeit zu ermöglichen.

Ziel der Plattform ist es, dazu beizutragen, vorhandene technische Lösungen in Kooperations- und Hilfsprojekten effektiver einzusetzen und damit eine nachhaltige Verbesserung der Lebensbedingungen in Entwicklungs- und Schwellenländern zu erzielen.

Projektpartner:

KfW (Geschäftsbereich Entwicklungsbank), Helmholtz-Gemeinschaft, UN-Habitat, AT-Verband zur Förderung angepasster, sozial- und umweltverträglicher Technologien

Europa – Experimento

Das Entdecker-Prinzip: Naturwissenschaften und Technik machen Schule

Das Experimento-Projekt soll Kinder schon im frühen Alter für die Welt von Naturwissenschaften und Technik begeistern und das Interesse entlang der Bildungskette wachhalten. Mit einem umfassenden Konzept für Pädagogen und Lehrkräfte fördert es Kinder aller Altersklassen – und gibt so eine Antwort auf drängende gesellschaftliche Probleme.



Europa/Deutschland

Die Zukunftsfähigkeit einer Gesellschaft hängt von jungen Menschen ab, die sich mutig, verantwortungsvoll und ideenreich mit den globalen Herausforderungen auseinandersetzen. Die Bildungssysteme in Europa stehen vor der Aufgabe, jungen Menschen Fähigkeiten zu vermitteln, mit denen sie den Problemstellungen in Gegenwart und Zukunft begegnen können. Sprachkompetenz als Grundlage für optimale Bildungs- und Lebenschancen sowie eine naturwissenschaftlich-technische Bildung spielen dabei eine entscheidende Rolle. Die Siemens Stiftung engagiert sich daher mit ganzheitlichen Bildungsangeboten in den Bereichen Sprachförderung und experimentelles Lernen, ergänzt durch kulturelle Bildung. Sie bietet Erziehern und Lehrkräften zeitgemäße und lebensnahe Unterrichtsmethoden und -materialien und unterstützt sie auf diese Weise in ihrer pädagogischen Aufgabe, Kinder und Jugendliche dazu zu befähigen, ihre Kompetenzen zu erweitern und zu festigen.

Die Statistik ist eindeutig: In Europa fehlen Techniker und Naturwissenschaftler – an den Schulen genauso wie in der freien Wirtschaft. In Deutschland beispielsweise suchen Gymnasien nach Lehrkräften für Physik oder Chemie, an Berufsschulen fehlen nach aktuellen Statistiken 35 Prozent der Lehrer. An den Hochschulen sind die Abbrecherquoten in den sogenannten MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) hoch. Zugleich braucht das Land dringend Nachwuchs aus dem technischen Bereich, um eine nachhaltige technologische Entwicklung voranzutreiben. Viele Probleme, die offenbar auf dieselbe Ursache zurückgehen: Das Interesse an Technik und Naturwissenschaften ist schon an den Schulen oft nur schwach ausgeprägt – eine Tendenz, die sich in ganz Europa beobachten lässt.

„Das Besondere an Experimento ist, dass die Schulung der Lehrkräfte im Mittelpunkt steht.“

Die Siemens Stiftung will an dieser Stelle ansetzen und schon bei Kindern die Lust am Entdecken und am Forschen wecken. Dazu hat sie zusammen mit Partnern ein umfassendes pädago-

gisches Konzept entwickelt, in dem das Experimentieren im Vordergrund steht. Kinder und Jugendliche beschäftigen sich dabei selbstständig mit Naturphänomenen. Durch eigenes Forschen und Entdecken lernen sie technisch-naturwissenschaftliche Zusammenhänge. Dahinter steckt ein pädagogisches Konzept für die Lehrkräfte, das in Weiterbildungsangeboten vermittelt wird. Thematisch dreht sich alles um Energie, Umwelt und Gesundheit: Der Anspruch ist es, die Schüler mit den großen Zukunftsfragen wie dem Treibhauseffekt, den erneuerbaren Energien oder der Trinkwassergewinnung in Kontakt zu bringen. Entlang der Bildungskette können sie anhand von rund 130 Experimenten ihr Wissen vertiefen. Dass dabei Inhalte aus verschiedenen Disziplinen behandelt werden, ist gewollt: Das Konzept enthält Elemente aus der Biologie, der Chemie und der Physik, damit die Schüler zugleich lernen, wie eng die Phänomene verwoben sind. Experimento ist für verschiedene Altersgruppen konzipiert und baut dabei aufeinander auf: Für Vier- bis Siebenjährige, Acht- bis Zwölfjährige und Zehn- bis Achtzehnjährige gibt es jeweils der Altersstufe entsprechend ein Experiment zum selben naturwissenschaftlichen Phänomen. Dabei gibt es viele Materialien für den unmittelbaren Einsatz in der Praxis – neben Alltagsgegenständen auch Hightech wie digitale Thermo-



Dem Experimento-Projekt liegt ein ausgeklügeltes pädagogisches Konzept zugrunde.

meter, Solarzellen, Motoren, Leuchtdioden, Multimeter und Kondensatoren. Im Unterricht werden unterschiedliche pädagogische Konzepte angewendet. Für jedes Experiment befinden sich in den dazugehörigen Experimento-Kästen ausreichend Materialien für den unmittelbaren Einsatz in der Praxis. Das Projekt ist so angelegt, dass es nicht nur in Europa funktioniert: Auch in lateinamerikanischen und afrikanischen Schulen hat sich Experimento inzwischen bewährt. In Deutschland gibt es Experimento-Zentren in mehreren Bundesländern. Dort werden Pädagogen in einer zweitägigen Fortbildung darauf vorbereitet, wie Experimento in den Unterricht eingebunden werden kann. Im Vordergrund steht dabei das Multiplikatoren-Prinzip: Lehrkräfte, die bereits Erfahrungen mit dem Konzept gemacht haben, geben sie an ihren Schulen weiter. Mehrere Lehrkräfte aus Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Hessen

begleiten das Projekt schon seit der Startphase, damit sie im Anschluss ihre Kollegen schulen können. Erklärtes Ziel ist es, dass Experimento schon ab dem Schuljahr 2013/2014 passend zum Lehrplan eingesetzt werden kann. Zusätzlich wird Experimento im bayerischen Mühldorf pilotiert. Dort kooperiert die Siemens Stiftung mit dem örtlichen Schulamt. Unter dem Motto „Naturwissenschaften entdecken und Sprache fördern“ wird dort experimentelles Lernen mit der Sprachförderung verknüpft. Die Erfahrungen werden intensiv ausgewertet, damit später Schüler in ganz Deutschland davon profitieren können. „Das Besondere an Experimento ist, dass die Schulung der Lehrkräfte im Mittelpunkt steht“, sagt Maria Schumm-Tschauder von der Siemens Stiftung. Die didaktisch aufbereiteten Materialien gibt es inzwischen in unterschiedlichen Sprachen, die Pädagogen können die Unterlagen kostenlos aus dem

Medienportal der Siemens Stiftung herunterladen. Dort sind alle Materialien stets auf dem aktuellen Stand, weil die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse kontinuierlich eingearbeitet werden. „Experimento ist kein fertiges Projekt. Die Lehrkräfte können die Möglichkeiten je nach Unterrichtsziel speziell auf ihre Zwecke zuschneiden“, sagt Schumm-Tschauder. Dazu gehört auch, dass sich die Schüler überall auf der Welt mit Themen beschäftigen, die sie aus ihrem Alltag kennen. Die Einsatzbeispiele sind schließlich dann am plausibelsten, wenn sie direkt aus der Lebenswelt der Kinder stammen.

→ *Wie das Experimento-Projekt in Lateinamerika und in Afrika umgesetzt wird, lesen Sie auf den Seiten 30 und 38.*



Mit Forschergeist die Welt entdecken

Eine bundesweite Initiative verankert naturwissenschaftlich-technische Bildung in allen Kitas und Grundschulen.

Im Rahmen ihres Engagements für das Haus der kleinen Forscher setzt sich die Siemens Stiftung dafür ein, die alltägliche Beschäftigung mit Naturwissenschaften, Mathematik und Technik dauerhaft und nachhaltig in allen Kindertagesstätten, Horten und Grundschulen zu verankern. Gemeinsam mit der Helmholtz-Gemeinschaft, der Dietmar Hopp Stiftung und der Deutsche Telekom Stiftung gehört sie zu den aktiven Partnern und damit auch finanziellen Förderern der Stiftung Haus der kleinen Forscher. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung unterstützt die Initiative.

Das Haus der kleinen Forscher gibt Kindern im Vorschul- und Grundschulalter die Möglichkeit, sich mit Fragen und Phänomenen aus Naturwissenschaft und Technik auseinanderzusetzen. Hierfür werden pädagogische Fachkräfte innerhalb lokaler Netzwerke mit kontinuierlichen Fortbildungen, Materialien und Ideen unterstützt. In jedem Jahr entwickelt die Stiftung zudem ein Bündel neuer Ideen, mit dem Kindertagesstätten, Horten und Grundschulen den Aktionstag der Initiative, den Tag der kleinen Forscher, überall in Deutschland zu einem bunten Forscherfest machen können. 2012 ging es um die Frage: „Wie funktioniert eigentlich unsere Erde?“ Mit Forscherideen, bei denen die Bedeutung und die Zusammenhänge der Elemente Wasser, Luft, Feuer und Erde erkundet wurden, setzte die Stiftung einen neuen inhaltlichen

Schwerpunkt in ihrem Bildungsangebot und machte so den abstrakten Begriff „Nachhaltigkeit“ für die Kinder im wahrsten Sinne begreifbar. Inzwischen erreicht die Bildungsinitiative rund 23.000 Krippen, Kitas, Horten und Grundschulen in 222 lokalen Netzwerken und ermöglicht so deutschlandweit über einer Million Kindern im Alter von drei bis zehn Jahren eine alltägliche Begegnung mit naturwissenschaftlichen Phänomenen sowie technischen und mathematischen Fragestellungen.

Projektpartner:

Helmholtz-Gemeinschaft, Deutsche Telekom Stiftung, Dietmar Hopp Stiftung GmbH, Bundesministerium für Bildung und Forschung



Wie funktioniert eigentlich unsere Erde? Dieser Frage gingen die Kinder am Tag der kleinen Forscher 2012 nach.



Das Haus der kleinen Forscher unterstützt den natürlichen Forschergeist der Kinder.



„Einfach UmWeltspitze!“

Beim diesjährigen Schülerwettbewerb waren Projektideen zum Thema Umwelt- und Klimaschutz gefragt.

„Einfach UmWeltspitze! Neue Ideen für Umwelt- und Klimaschutz“ – so lautete 2012 das Thema des Schülerwettbewerbs der Siemens Stiftung, der sich an Schüler der oberen Jahrgangsstufen in Deutschland, Österreich, der Schweiz und an Deutschen Auslandsschulen in Europa richtete. Aufgabe des diesjährigen Wettbewerbs war es, eine konkrete Forschungsfrage rund um den nachhaltigen Umwelt- und Klimaschutz zu formulieren und entsprechende Lösungsansätze zu entwickeln. Eingereicht wurden 107 Arbeiten von insgesamt 215 Teilnehmern. Die unabhängige und wissenschaftliche Bewertung übernahmen namhafte Professoren der RWTH Aachen, der TU Berlin und der TU München. Zentrales Anliegen der Siemens Stiftung bei dem jährlich ausgeschriebenen Wettbewerb ist es, talentierte Jugendliche beim Übergang von der Schule ins Studium zu fördern. Daher erhalten die Gewinner Geldpreise zur Finanzierung ihres Studiums, die jeweils betreuenden Lehrkräfte zur Unterstützung ihres Fachbereichs. Insgesamt gibt es Geldpreise im Gesamtwert von rund 100.000 Euro zu gewinnen. Den ersten Platz errangen Tobias Pickert und Marc Strohmann vom Gymnasium Petrinum in Recklinghausen mit Ideen zur umweltfreundlichen Nutzung von Urin zur Gewinnung von Phosphatdünger. Die beiden Nachwuchsforscher erhielten ein Preisgeld von 20.000 Euro.

Der zweite Platz ging an Max Burggraf vom Gymnasium Tutzing in Oberbayern für sein Projekt „Hinter der Sonne her. Bau eines Sun-Trackers, um eine effizientere Solar-Energiegewinnung zu ermöglichen“. Mit dem dritten Platz zeichnete die Jury Christian Rinkens vom Inda-Gymnasium in Aachen aus. In seiner Arbeit „Bau eines Pumpspeicherkraftwerks im Tagebau Hambach“ beantwortet der Schüler die Frage, inwieweit diese Idee aus geologischer, energietechnischer und ökologischer Sicht sinnvoll ist. Für ihr Projekt „Mehr Abfall für die Umwelt!“ erhielt Paulina Banszerus vom St. Michael-Gymnasium Bad Münstereifel einen Sonderpreis. Die Schülerin forschte zu der Frage, welches Potenzial Altpapier als Dämmstoff und Energiequelle bietet.

Projektpartner:

RWTH Aachen, TU Berlin, TU München



Forscherfreude: Die beiden Erstplatzierten Tobias Pickert und Marc Strohmann jubeln.



Kreative Versuchsaufbauten stehen für den wissenschaftlichen Forschergeist beim Schülerwettbewerb.



Begehbare Sätze: Mit den KIKUS-Bildkarten lernen Kinder den richtigen Satzbau kennen.

Systematisch eine Sprache lernen und dabei Spaß haben

Die KIKUS-Methode hilft Kindern ab drei Jahren beim Erlernen einer Zweitsprache.

Die Siemens Stiftung setzt sich für die frühe Sprachförderung von Kindern unterschiedlicher Herkunft ein, um allen Kindern gleiche und umfassende Bildungschancen zu eröffnen. Sprachverständnis und Ausdrucksvermögen sind die Grundlage für jede Art von Wissenserwerb – auch die MINT-Bildung. So wäre beispielsweise das korrekte Beschreiben naturwissenschaftlicher Phänomene und das eigenständige Formulieren von Lösungsansätzen ohne Sprachkompetenz nicht möglich. Seit 2008 kooperiert die Siemens Stiftung deshalb mit dem gemeinnützigen Verein Zentrum für kindliche Mehrsprachigkeit e.V. (zkm). Dessen Sprachfördermethode KIKUS (Kinder in Kulturen und Sprachen) wendet sich an Kinder nichtdeutscher Erstsprache ab einem Alter von drei Jahren. Der Fokus der Zusammenarbeit liegt auf der Verbreitung der Sprachlernmethode durch Fortbildungen von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen. Im Rahmen von kostenfreien Grund- und Aufbau Seminaren können sich pädagogische Fachkräfte mit der KIKUS-Methode vertraut machen, um diese anschließend in ihren Einrichtungen in die Praxis umzusetzen. Im Geschäftsjahr 2011/12 nahmen deutschlandweit rund 300 Pädagogen an zehn Fortbildungen teil. Durch diese konnten mindestens 4.500 Kinder mit Migrationshintergrund sprachlich gefördert werden. Ihre Fehlerquote beim Sprechen verringert

sich dadurch deutlich, das Selbstbewusstsein sowie die Sprechbereitschaft erhöhen sich, und die Kinder nehmen nun verstärkt am Gruppengeschehen teil. Neben der Ausweitung des Projekts auf Südafrika wurde zusammen mit dem zkm eine Sprach-Lern-Software entwickelt, die die Zielgruppe erweitert und den Einsatz der KIKUS-Methode in der Grundschule ermöglicht. Angekoppelt an die Sprachförderung durch die KIKUS-Methode ist das Mentoring-Programm „START-Mentoren für KIKUS-Kinder“: Schüler mit Migrationshintergrund ab der 10. Klasse übernehmen dabei Patenschaften für KIKUS-Kinder und unterstützen sie bei ihrer (Sprach-)Entwicklung. Zusätzlich setzte sich die Siemens Stiftung wissenschaftlich mit dem Thema Sprachförderung auseinander. Sie unterstützte das Berlin Institut für Bevölkerung und Entwicklung bei der Herausgabe des Discussion Papers „Dem Nachwuchs eine Sprache geben. Was frühkindliche Sprachförderung leisten kann“. Um Synergien zu nutzen, wurde zudem die Verknüpfung von Sprachförderung und naturwissenschaftlich-technischer Bildung sowohl wissenschaftlich als auch praktisch vorangetrieben.

Projektpartner:
Zentrum für kindliche Mehrsprachigkeit e.V., START-Stiftung

Horizonte erweitern und Kreativität fördern

Sieben deutsche Stiftungen wollen den Stellenwert und die Qualität kultureller Bildung in Deutschland erhöhen.

Kulturelle Bildung ist Grundlage für Wissenserwerb, Persönlichkeitsbildung, Kreativität und Nachhaltigkeit. Sie ist konstitutiver Bestandteil von allgemeiner Bildung. Der Siemens Stiftung ist es deshalb ein Anliegen, den Stellenwert und die Qualität von kultureller Bildung in Deutschland zu erhöhen und diese nachhaltig im Bildungssystem zu verankern. Dieses Anliegen teilt sie mit sechs weiteren Stiftungen, die im Juni 2012 den Rat für Kulturelle Bildung e.V. gründeten. Die zentrale Aufgabe des Rats besteht darin, die aktuelle Situation der kulturellen Bildung im politischen wie auch im bildungstheoretischen und -praktischen Raum in Deutschland zu analysieren und zu bewerten. Zu diesem Zweck wird das Gremium belastbare Daten und Studien zu Qualität und Wirkungen von kultureller Bildung entwickeln und sich dafür einsetzen, dass diese selbstverständlicher Teil von Bildung wird. Die Ergebnisse dieser Arbeit werden in einem jährlich erscheinenden Gutachten veröffentlicht. Ein weiteres Ziel ist es, für die Aktivitäten der Protagonisten im Feld Handlungsempfehlungen zu generieren und damit zur qualitativen Optimierung von Projekten und Programmen im Bereich der kulturellen Bildung beizutragen.



14 Fachexperten aus Wissenschaft, Kunst und Kultur analysieren die kulturelle Bildung in Deutschland.

Projektpartner:
Altana Kulturstiftung gemeinnützige GmbH, Bertelsmann Stiftung, Deutsche Bank Stiftung, Stiftung Mercator, PwC-Stiftung, Vodafone Stiftung

Junge Solisten

Auseinandersetzung mit der Musik unserer Zeit

Exzellente Studenten präsentieren Werke des 20. und 21. Jahrhunderts.

Jedes Jahr präsentieren im Rahmen der Konzertreihe „Junge Solisten“ junge Interpreten ihre Auseinandersetzung mit der Musik unserer Zeit. Ausgewählte Werke des 20. und 21. Jahrhunderts, gespielt von exzellenten Studenten der Hochschule für Musik und Theater München, fordern das entdeckende Publikum heraus. In jedem der sechs Konzerte der Spielzeit 2011/12 wurde ein neues Werk eines jungen Komponisten aus den Klassen von Prof. Jan Müller-Wieland oder von Prof. Moritz Eggert erstmalig aufgeführt. In einführenden Gesprächen mit den Komponisten und Interpreten erfuhren die Zuhörer die Hintergründe und Inspirationsquellen der Kompositionen.



Oboistin Amandine Riou

Projektpartner: Hochschule für Musik und Theater München

Lateinamerika – Experimento

Das Neugier-Prinzip: Mit spannender Technik zu ganzheitlicher Bildung

In Lateinamerika profitieren vor allem Kinder aus ländlichen Regionen vom pädagogischen Konzept von Experimento. Das naturwissenschaftliche Bildungsangebot hilft mit, einen Paradigmenwechsel in den Ländern zu gestalten.



Lateinamerika/Andenregion

Dynamisches Wirtschaftswachstum und zunehmende Integration in die Weltwirtschaft eröffnen Lateinamerika neue Handlungsspielräume. Anhaltendes Bevölkerungswachstum, rasch voranschreitende Urbanisierung und zunehmende Ungleichheit in der sozialen und strukturellen Entwicklung bergen jedoch große gesellschaftliche Herausforderungen. Insbesondere die junge Generation ist sich bewusst, dass sie im globalen Wettbewerb nur mit guter Bildung Schritt halten kann. Mit ihren Bildungsprojekten in der Andenregion möchte die Siemens Stiftung einen Beitrag dazu leisten, die Aus- und Weiterbildung für pädagogische Fachkräfte zu modernisieren und damit die naturwissenschaftlich-technische Bildung zu stärken. Weitere Projekte in Lateinamerika richten sich auf die berufliche Qualifizierung sowie die Verbesserung der Grundversorgung und Basisinfrastruktur. Mit kulturellen Netzwerken eröffnet die Stiftung zudem neue Räume für den innerlateinamerikanischen Dialog.

„Wir wollen nicht nur den Unterricht verbessern“, betont Carola Gana Ahumada, „sondern den Schülern auch Perspektiven für die Zukunft eröffnen.“ Gana Ahumada arbeitet bei der Fundación Chile, einer der größten Stiftungen des Landes, und koordiniert das Programm für bessere Schulbildung. Die Fundación Chile, deren Schwerpunkte auf Bildung, Innovation und Technologie liegen, ist für die Siemens Stiftung ein wichtiger Partner vor Ort bei der Einführung des Experimento-Projekts.

„Die Bildungssysteme in Lateinamerika sind gerade mitten im Umbruch“, sagt Ulrike Wahl, die die Projekte der Siemens Stiftung in der Region vorantreibt. „Bildungspolitiker und Universitäten suchen nach Möglichkeiten, das aktive Lernen stärker in den Schulen zu verankern. Das ist ein echter Paradigmenwechsel, der dort bevorsteht.“ Bislang kennen die Schüler in Lateinamerika vor allem Frontalunterricht – erschwert durch Klassen, in denen bis zu 50 Schüler sitzen. In Chile kooperiert die Siemens Stiftung daher mit der Pontificia Universidad Católica. Doch Chile ist nicht das einzige lateinamerikanische Land, in dem die Siemens Stiftung mit dem pädagogischen Konzept arbeitet. Auch Argentinien, Kolumbien und Peru beteiligen sich; dort sind Behörden, Ministerien und Universitäten mit im Boot. „Un-

ser Ziel ist es, mit Experimento einen Impuls in die Institutionen zu geben, die das Bildungssystem in einem Land gestalten. Daher investieren wir mit Experimento maßgeblich in die Lehrerbildung und möchten das Konzept mittelfristig an unsere Partner vor Ort übergeben“, sagt Ulrike Wahl. Die Siemens Stiftung fungiert bei diesem Ansatz als wichtiger Ideengeber; die Umsetzung in die Lehrpläne und die genaue Ausgestaltung des Unterrichts bleibt aber in den Händen der zuständigen Behörden vor Ort. Mit lokalem Know-how sorgen die Partnerorganisationen für eine bestmögliche Umsetzung des Experimento-Gedankens.

„Bildungspolitiker und Universitäten suchen nach Möglichkeiten, das aktive Lernen stärker in den Schulen zu verankern. Das ist ein echter Paradigmenwechsel, der dort bevorsteht.“

Dabei sind sich die Beteiligten einig, dass die Experimento-Kästen mit den Materialien allein gar nichts brächten, wenn sie nicht in das Bildungskonzept hineinpassten. Das Ziel der Siemens Stiftung ist es nicht, möglichst viele Kästen zu verteilen; es geht darum,



Staunen inklusive: Kinder in Chile erschließen sich mit Experimento neues Wissen.

die Lehrkräfte systematisch zu schulen, sodass die Materialien kontinuierlich und sachkundig eingesetzt werden. In den jeweiligen Ländern berücksichtigen die Projektleiter natürlich die spezifischen Besonderheiten. „Wir arbeiten sehr viel mit Schulen in sozial schwachen Regionen zusammen“, sagt etwa Carola Gana Ahumada von der Fundación Chile. Während die Naturwissenschaften bislang im Unterricht keine so starke Berücksichtigung erfahren haben, rücken sie jetzt mit dem Experimento-Projekt stärker in den Vordergrund. Mit den Einblicken in naturwissenschaftlich-technische Zusammenhänge bekommen die Schüler wichtiges Handwerkzeug, um später ihr Lebensumfeld selbst zu gestalten. Und: „Wir verknüpfen

die naturwissenschaftliche Bildung mit weiteren Aspekten, etwa mit Sprachen. Das ist ein Beitrag zur ganzheitlichen Bildung“, so Carola Gana Ahumada. Eine weitere Besonderheit in Lateinamerika ist, dass in den ländlichen Regionen die Kinder aus verschiedenen Altersstufen oft gemeinsam unterrichtet werden. Hier bietet Experimento mit Experimenten, die auf die verschiedenen Altersgruppen zugeschnitten sind, Flexibilität für die Lehrkräfte. Damit die Lehrkräfte in den beteiligten Ländern von den Erfahrungen ihrer Kollegen profitieren können, hat die Siemens Stiftung die Projektpartner zu einem gemeinsamen Workshop nach Berlin eingeladen. Professoren aus dem Bereich Pädagogik und Lehrerbildung kamen dort mit Na-

turwissenschaftlern, Vertretern von Unterrichtsbehörden und weiteren Experten zusammen. Beteiligt waren Fachleute aus Peru, Argentinien, Kolumbien und Chile sowie Deutschland. „Dieser interregionale Austausch“, heißt es bei den Teilnehmern, „ist für uns alle ein echter Mehrwert!“

→ Wie das Experimento-Projekt in Afrika umgesetzt wird, lesen Sie auf Seite 38.



Fachwissen für eine integrale ländliche Entwicklung

Ausbildung und Kooperation eröffnen Zukunftsperspektiven für die junge Generation.

Für eine nachhaltige Entwicklung im ländlichen Distrikt Antioquia in Kolumbien setzt das Projekt Fruqueña auf die soziale Stärkung von Familien und Dorfgemeinschaften durch den Aufbau genossenschaftlicher Organisationen und auf qualifizierte berufliche Bildung. Das Projekt zielt auf Einkommensverbesserungen für die Kleinbauern, eröffnet attraktive Zukunftsperspektiven für die junge Generation und wirkt so der Landflucht entgegen. Vor Ort kooperiert die Siemens Stiftung mit der Fundación El Cinco und weiteren regionalen Partnern.

Fruqueña umfasst derzeit 600 Kleinbauern und ihre Familien in 13 Gemeinden, die jahrzehntelang unter dem latenten Bürgerkrieg zwischen Guerilla und paramilitärischen Gruppen gelitten haben und oftmals von ihrem Land vertrieben wurden. Die Kleinbauern konzentrieren sich auf den Obstanbau. Durch den Aufbau von Genossenschaften können sie die Wertschöpfungskette vom Anbau bis zur Vermarktung deutlich verbessern und gemeinsam leichter Zugang zu den Binnen- und Exportmärkten erhalten. Wirtschaftliche Eigenständigkeit der Kleinbauern ist erklärtes Ziel von Fruqueña.

Die Vermittlung von ökonomischem Wissen und landwirtschaftlichem Know-how sowie der Fokus auf soziale Kooperation sind zentrale Bestandteile des Projekts. Die Siemens Stiftung unterstützt insbesondere die Ausbildung der



Durch genossenschaftlichen Obstanbau soll wirtschaftliche Eigenständigkeit erreicht werden.



Frauen bei der Selektion der Beerenernte

jungen Generation, der in der Obst- und Gartenbauschule (Escuela Hortofrutícola Fruqueña) Fachwissen über moderne, umweltgerechte Anbaumethoden, Organisationskenntnisse und kaufmännische Kompetenzen vermittelt werden. Nach ihrer Ausbildung wirken die zertifizierten Agrarfachleute als Multiplikatoren und Berater. Inzwischen wurde der erste Ausbildungsjahrgang der Escuela Hortofrutícola Fruqueña erfolgreich abgeschlossen. Im Februar 2012 wurden 67 Jugendliche zertifiziert. Außerdem wurde das Jugend-Sozialunternehmen Asociación de líderes para el desarrollo agrícola zur Beratung und Unterstützung der Kleinbauern gegründet.

Projektpartner:

Fundación El Cinco, Regierung des Departments Antioquia, Servicio Nacional de Aprendizaje – SENA, Universidad Católica de Oriente, Antioquia, Universität Medellín



Abfallmanagement im Stadtquartier

Professionelles Recycling schont die Umwelt und verbessert die Arbeitsbedingungen für Abfallsammler.

Die Siemens Stiftung erarbeitet gemeinsam mit Partnern Lösungsansätze, um die negativen Auswirkungen der rasant wachsenden Müllmengen vor allem in den Großstädten der Entwicklungs- und Schwellenländer einzudämmen. Während den örtlichen Kommunen meist die Mittel für den Aufbau umweltgerechter Entsorgungssysteme fehlen, enthält der Müll wertvolle wiederverwertbare Rohstoffe. In Bolivien kooperiert die Siemens Stiftung mit Swisscontact, um dem akuten Abfallproblem in den Großstädten La Paz, El Alto, Cochabamba und Santa Cruz entgegenzuwirken und die gesundheitsgefährdenden Arbeitsbedingungen der Abfallsammler zu verbessern. In den Quartieren, der untersten kommunalen Ebene, werden zusammen mit den Stadtverwaltungen Sammelsysteme für verwertbare und kompostierbare Abfälle auf privater Basis eingeführt. Getrennt wird nach Plastik/PET, Papier und Karton, Glas, Metall, Elektroschrott, Sonderabfällen und organischem Material.

Konkret sollen ökologische Sammelstellen für wiederverwertbare Abfälle in den Städten eingeführt und möglichst viele Stadtquartiere als sogenannte „Eco-Vecindarios“ für eine aktive Beteiligung gewonnen werden. Ziele sind, die Arbeitsbedingungen und Einkommen der Abfallsammler zu verbessern, die Bevölkerung für die Themen Umwelt, Abfalltrennung und Recycling zu sensibilisieren und die Restmüllmengen auf städtischen Deponien um rund 20 Prozent zu reduzieren. Kleinunternehmen im Umfeld der Recycling-Wirtschaft sollen gefördert werden. Die Siemens Stiftung legt den Schwerpunkt bei diesem Projekt vor allem auf die Aspekte Kommunikation und Bildung.

Projektpartner:

Swisscontact – Schweizerische Stiftung für technische Entwicklungszusammenarbeit, Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA), FUNDARE Stiftung für Recycling, städtische Behörden in La Paz, El Alto, Cochabamba, Santa Cruz sowie die Quartierverwaltungen in diesen vier Städten

Professionelle Wiederverwertungs- und Recyclingprozesse, Schutzkleidung sowie Information und Schulungen ermöglichen bessere Arbeitsbedingungen. Der organisierte, marktorientierte Verkauf der Wertstoffe ermöglicht ein langfristig höheres Einkommen und stärkt den sozialen Status der Arbeiter. Der fachgerechte Umgang mit Abfällen verringert die Gesundheitsrisiken. Organische Abfälle werden getrennt und kompostiert.

Der Projektansatz zeigt, dass Abfallentsorgung auch privatwirtschaftlich funktioniert. Recycling entlastet die Umwelt, schafft Arbeitsplätze und Einkommen und verbessert damit die Lebensqualität. Seit Beginn des Projekts wurden knapp 400 Ökoquartiere gegründet und über 400.000 Haushalte für Recycling-Themen sensibilisiert. Aktuell arbeiten 377 Abfallsammler, überwiegend Frauen, in Vollzeit für das Projekt. Weitere 163 Arbeitsplätze sind in den geförderten Kleinunternehmen entstanden.

Ein vergleichbarer Projektansatz wird in vier kleineren Städten in Ecuador erprobt.

→ Mehr zum Thema Umwelt und Recycling lesen
Sie auf Seite 43.



Lokale Sammelsysteme schützen die Umwelt und ermöglichen die Wiederverwertung wertvoller Rohstoffe.

Verbesserte Wasserqualität im ländlichen Raum

Die Fertigung preiswerter Trinkwasserfilter und ein Wasseriosk setzen auf ökonomische Nachhaltigkeit.

Zusammen mit Swisscontact und weiteren lokalen Partnern entwickelt die Siemens Stiftung in Bolivien ein Projekt zur besseren Trinkwasserversorgung der Gemeinde Achocalla, die wegen eines kleinen Sees ein beliebtes Naherholungsgebiet ist. Profitieren sollen hiervon die Bevölkerung und die See-Besucher. Zum einen unterstützt das Projekt die Gründung eines Kleinunternehmens, das preiswerte Trinkwasserfilter aus Ton für den Hausgebrauch herstellt. Zum anderen soll durch die Einrichtung eines Wasser kiosks mit SkyHydrant-Wasserfilter die Trinkwasserversorgung der Kleinunternehmer, vor allem der einfachen Imbissstände, rund um den See sichergestellt werden. Beide Initiativen setzen auf ökonomische Nachhaltigkeit. Durch die Produktion und den Verkauf der Wasserfilter werden Arbeitsplätze geschaffen. Im Falle des Wasser kiosks werden durch den Verkauf des Trinkwassers die Betriebskosten getragen, gleichzeitig wird der Nahtourismus gefördert. Zudem trägt eine gute Wasserqualität in Kombination mit Aufklärung über die Bedeutung von sauberem Trinkwasser dazu bei, die Gesundheit der Bevölkerung wirksam zu verbessern.

→ Mehr zum Thema Wasser lesen Sie auf den Seiten 41 und 42.



Die Anwohner werden für die Bedeutung von Umweltschutz sensibilisiert.

Projektpartner:
Swisscontact – Schweizerische Stiftung für technische Entwicklungszusammenarbeit, Genossenschaft der „Small Business“-Unternehmerinnen an der Lagune von Achocalla, Gemeinde von Achocalla, private Kleinunternehmer in Achocalla

Alumbrando

Schulen als Anlaufpunkte für sauberes Wasser

Zentral aufgestellte Wasserfilter versorgen die gesamte Gemeinde mit Trinkwasser.

Zusammen mit der Nichtregierungsorganisation Alumbrando und der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit will die Siemens Stiftung in Peru zu einer nachhaltigen Wasserversorgung des ländlichen Raums beitragen. In einem Pilotprogramm unterstützt sie einige der ärmsten Gemeinden mit SkyHydrant-Wasserfiltern. In einer ersten Phase werden in entlegenen Zonen der Regionen San Martin, La Libertad, Piura, Huancavelica, Iquitos und Cusco unter aktiver Beteiligung der Bewohner 24 Wasserfilter in Schulen installiert. Die Wartung der Basistechnologie übernimmt die Bevölkerung. In den Schulen sowie in den Familien wird Hygiene in Verbindung mit Trinkwasser thematisiert und das Wissen über die Dorfvereinigungen weitergetragen.

→ Mehr zum Thema Wasser lesen Sie auf den Seiten 41 und 42.

Projektpartner: Alumbrando, Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) / EnDev



Die SkyHydrant-Technologie sorgt für sauberes Wasser in ländlichen Regionen.

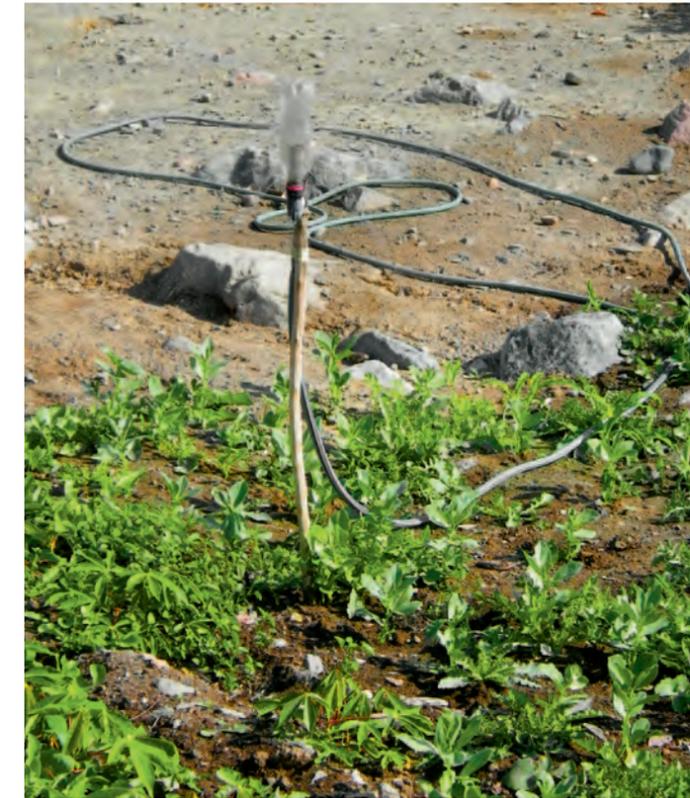
In 18 Schritten zur nachhaltigen Entwicklung

Eigeninitiative führt strukturschwache Gebiete von der Subsistenz- in die Ertragswirtschaft.

Gemeinsam mit dem Instituto para una Alternativa Agraria (IAA) engagiert sich die Siemens Stiftung im Projekt Sierra Productiva für eine nachhaltige Entwicklung der indigenen Landbevölkerung in den Regionen Canas/Cusco im Hochland und Ica/Pisco an der Küste Perus. Insgesamt nehmen 120 Familien aus zwei Gemeinden an dem Projekt teil. Das IAA mit Sitz in San Agustín in Cusco begann bereits 1994, Modelle zur nachhaltigen Entwicklung im ländlichen Raum zu erarbeiten, um strukturschwache Gebiete von der Subsistenz- in die Ertragswirtschaft zu führen.

Vor diesem Hintergrund entstand der integrale Ansatz von Sierra Productiva, bei dem zusammen mit den Kleinbauern über drei Jahre 18 einfache technische Innovationen umgesetzt werden. Verloren geglaubtes Wissen aus dem eigenen Kulturraum wird wiederbelebt und mit neuen Erkenntnissen kombiniert. Unter Berücksichtigung der in Peru vorhandenen Biodiversität wird die landwirtschaftliche Kleinproduktion gestärkt, damit die so organisierten Bauern die Planung und Entscheidung ihrer Aktionen selbst in die Hand nehmen können. Langfristiges Ziel ist die Entwicklung sogenannter „ökologischer Distrikte“: Neben der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung wird auf einen umweltschonenden Ressourceneinsatz Wert gelegt. Das niedrige Einkommen, das bäuerliche Familien aus dem Verkauf ihrer landwirtschaftlichen Produkte erzielen, soll ansteigen.

Die Siemens Stiftung konzentriert sich bei den Entwicklungsschritten vor allem auf die Bereiche Wasser und Energie, etwa auf die Verfügbarkeit von Trinkwasser oder Warmwasser durch solarthermische Anlagen. Die Möglichkeiten zur Speicherung, der effiziente Einsatz und die Bereitstel-



Geeignete Systeme zur Bewässerung der Felder spielen eine zentrale Rolle bei Sierra Productiva.

lung von Trinkwasser sind essenziell für das Projekt. Die Familien werden von Anfang an in die Entwicklung des Modells eingebunden, um eine gemeinsame Vision zu formulieren. Eigenleistung und Mitverantwortung sind Grundelemente gemeinschaftlicher Gestaltung – dazu gehört auch die Weitergabe von Wissen und das Lernen voneinander. Die „Yachachiq“ (Quechua für „die, die wissen“) spielen deshalb als einheimische Multiplikatoren eine zentrale Rolle bei der Umsetzung. Inzwischen nehmen 120 in Kleingruppen organisierte Familien am Projekt teil. Durch diverse technische Installationen kam es zu einer Verbesserung des landwirtschaftlichen Ertrags. Die Familien organisieren regelmäßig Märkte, um ihre Produkte direkt an den Verbraucher zu bringen. Dadurch können sie ihren Lebensunterhalt unabhängig bestreiten.

Projektpartner:
Institut für eine landwirtschaftliche Alternative (IAA), ProSynergy, Pau i Solidaritat Stiftung, Kommunen in den Regionen Cusco und Ica



Lebendiges Netzwerk für künstlerischen Austausch und Wissenstransfer

Die internationale Theater-Plattform PANORAMA SUR in Buenos Aires lenkt den Blick auf die eigenen Potenziale in Lateinamerika.

Durch den mehrjährigen Aufbau der internationalen Arbeitsplattform für Darstellende Kunst PANORAMA SUR öffnet die Siemens Stiftung einen neuen Raum für den innerlateinamerikanischen Dialog. In einem vierwöchigen Intensivprogramm bietet sie Nachwuchskünstlern und kulturellen Akteuren zahlreiche Möglichkeiten der Professionalisierung, Vernetzung und Zusammenarbeit. Ein breites Publikum erhält überdies Einblicke in die sich wandelnde Rolle des Theaters in der Gesellschaft. Ziel der fortan jährlich stattfindenden Plattform ist es, Eigeninitiative zu fördern und die Kulturszenen in Südamerika zu stärken. Für die dritte Ausgabe des von der Siemens Stiftung und THE – Asociación para el Teatro Latinoamericano ins Leben gerufenen Forums konnte sowohl das Programm als auch das Netzwerk der kooperierenden Partner erweitert werden. Unter dem Motto „Beyond Representation“ trafen junge Theatermacher, Autoren und Choreografen aus aller Welt in Buenos Aires zusammen, um an neuen künstlerischen Praktiken zu arbeiten. Dabei ging es um ein verändertes Selbstverständnis der Künstler als Mitgestalter gesellschaftlicher Entwicklung.

Projektpartner:

Asociación para el Teatro Latinoamericano/THE, Goethe-Institut, Malba (Museo de Arte Latinoamericano de Buenos Aires)/Fundación Costantini, IUNA – Departamento de Artes del Movimiento, Complejo Teatral de Buenos Aires, MEC, INAE/Dirección Nacional de Cultura Uruguay, Espacio Callejón, TEMPO Festival, Funceb, Centro Cultural de España en Buenos Aires (CCEBA), Siemens Fundación Argentina, Cámara de Industria y Comercio Argentino-Alemana, Hotel 725 Continental



Die Inszenierung „H3“ des Brasilianers Bruno Beltrão und seiner Grupo de Rua wurde im Teatro San Martín aufgeführt.

Ob im intimen Raum eines Hotelzimmers oder mit 130 Menschen auf einer Bühne: Eine Reihe von Aufführungen aus Südamerika, Europa und den USA sensibilisierte für das gesellschaftliche Miteinander. Dies stand auch im Zentrum der Autorenwerkstatt von Alejandro Tantanian und Cynthia Edul. Teilnehmer aus elf lateinamerikanischen Ländern konnten dort ihre eigenen Projekte weiterentwickeln, neue Ideen generieren und nachhaltige Arbeitskontakte aufbauen. Internationale Workshops mit innovativen Arbeitsansätzen bedeutender Theatermacher gaben vor allem jungen Künstlern Impulse für ihre eigene Arbeit. Dank der Exzellenzinitiative des Goethe-Instituts konnte der Radius der Plattform erweitert werden. Nachwuchstalente aus Lateinamerika erhielten Stipendien, mit denen sie die Kenntnisse und Erfahrungen der Plattform in ihre Heimatländer einbringen konnten, um den gesellschaftlichen Dialog zu befördern.



Interdisziplinäres Laboratorium von Kate McIntosh im Parque Cultural de Valparaíso.

Denken in Bewegung

Die internationale Plattform MOVIMIENTO SUR in Chile widmet sich den Zusammenhängen von Bewegung, Kunst und Gesellschaft.

Nach dem Erfolg von PANORAMA SUR in Argentinien und dem wachsenden Bedürfnis nach mehr Raum für Austausch und Zusammenarbeit in Lateinamerika initiierte die Siemens Stiftung mit MOVIMIENTO SUR eine zweite Arbeitsplattform in Chile. Der Schwerpunkt des dreiwöchigen Pilotprojekts 2012 im neu gebauten Parque Cultural de Valparaíso lag auf dem interdisziplinären Dialog über Bewegung. Kompetenzaufbau und Erfahrungsaustausch standen auch hier im Vordergrund. Die Fortbildungsprogramme mit inter-



nationalen Workshops, Seminaren und Laboratorien wurden gemeinsam mit lokalen Akteuren und Institutionen konzipiert. Künstlerische Fragestellungen wurden unmittelbar mit organisatorischen Aspekten der kulturellen Praxis verknüpft. Vorgestellt wurden unter anderem die „Improvisation Technologies“, mit denen der Choreograf William Forsythe ein neues Verfahren zur Darstellung von Bewegung im Raum entwickelt hatte. Sie bieten aus der Kunst heraus ein Werkzeug, das Bewegung als Denkmodell für andere Bereiche wie Architektur, Stadtplanung oder Philosophie anschlussfähig macht.

Eigeninitiative zu fördern und Wissen nicht nur zu übernehmen, war Anliegen eines Workshops der chilenischen Künstlerin Varinia Canto Vila, die seit Langem in Europa arbeitet und für einen Workshop in ihr Heimatland zurückkehrte. Sie konnte ihre Erfahrung aus der interdisziplinären Arbeit mit der Choreografin Meg Stuart einbringen, die auf vielfältige Weise den Körper als sozialen Ort erkundet. Zusammen mit Eric Grondin führte sie die Live-Installation „sand table“ als eine gelungene Zusammenarbeit von Künstlern unterschiedlicher Bereiche auf.

An der Schnittstelle von Kunst und Wissenschaft experimentierte die neuseeländische Künstlerin Kate McIntosh. In zahlreichen Experimenten mit Objekten und Alltagsmaterialien ließ sie in ihrer Aufführung von „Dark Matter“ wie in ihrem zweiteiligen Laboratorium die Logik des wissenschaftlichen Denkens mit der Imagination der Kunst zusammentreffen und beobachtete, wie sie sich gegenseitig befruchten oder behindern. Ergänzend hielt sie einen Imaginationsworkshop für Kinder aus den umliegenden Stadtteilen ab. Mit Objekten, Aktionen und Wörtern erfanden sie die Welt neu – groß oder klein, poetisch oder politisch, traurig oder lustig – und fragten, was diese Welten zu bieten haben.

Das Netzwerk aus internationalen und regionalen Partnern ermöglichte es, das Projekt aus den lokalen Gegebenheiten und Bedürfnissen heraus zu entwickeln und den lokalen Akteuren Raum zu geben, sich selbst zu fragen, wie eine regionale Zusammenarbeit aussehen könnte, wie ein Netzwerk entstehen kann und welche Inhalte dabei wichtig sind.

Projektpartner:

Goethe-Institut Santiago, Parque Cultural de Valparaíso, Consejo Nacional de la Cultura y las Artes de Chile

Afrika – Experimento

Das Begeisterungs-Prinzip: Auf der Suche nach den eigenen Chancen

Wasser filtern, Strom aus der Sonne gewinnen oder Müll richtig trennen – Kinder in Südafrika bekommen durch das Bildungsprojekt Experimento nicht nur Lust auf Wissen, sondern auch Ideen, wie sie ihre beruflichen Chancen selbst verbessern könnten.



Afrika/Subsahara-Afrika

Die Gesellschaften in den Ländern Subsahara-Afrikas sind im Umbruch: Trotz teilweise überdurchschnittlichen Wirtschaftswachstums und einer verbesserten Grundbildung haben die jungen Menschen, deren Zahl stetig wächst, wenig Aussichten auf ein sicheres Einkommen. Bildung und unternehmerische Initiativen sind zentrale Voraussetzungen für wirtschaftliche und soziale Entwicklung. Die Siemens Stiftung fördert daher eine verbesserte naturwissenschaftlich-technische Bildung sowie lokale sozial-unternehmerische Projekte mit dem Ziel der finanziellen Selbstständigkeit. Die Inhalte konzentrieren sich dabei auf die technische und operative Lösung existenzieller Versorgungsdefizite in ländlichen Gebieten, um somit ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen. Bildung und Vernetzung spielen bei allen Projekten eine wichtige Rolle, auch im kulturellen Bereich.

Wenn Lilo Maclachlan oder Linda Schomer in Schulen in Südafrika unterwegs sind, spüren sie immer wieder Aufbruchstimmung: „Wie sich die Lehrkräfte engagieren, das ist einfach unglaublich“, bemerken sie. Lilo Maclachlan und Linda Schomer sind Lehrerinnen an den Deutschen Internationalen Schulen in Johannesburg und Kapstadt. Sich verantwortungsvoll in der Gesellschaft zu engagieren und Partnerschaften zu lokalen Schulen aufzubauen, ist ein weltweites Anliegen dieser internationalen Schulen. Von Johannesburg und Kapstadt aus koordinieren Maclachlan und Schomer mit einem Team aus Multiplikatoren das Experimento-Projekt in Südafrika. Gerade Experimento, das hat sich in der Pilotphase gezeigt, trägt dazu bei, Lehrkräfte in ihrem Bildungsauftrag zu unterstützen.

„Experimento öffnet ganz neue Perspektiven für viele Lehrer, aber vor allem natürlich für die Schüler.“

Das südafrikanische Bildungssystem steht vor großen Herausforderungen. So sind im Land elf Sprachen offiziell anerkannt, sodass alle Schulmaterialien vielfach übersetzt werden müssen. Ein einheitlicher Bildungsstandard ist des-

halb schwer herzustellen. Experimento kann dabei helfen, weil es auch in Klassen mit Schülern unterschiedlicher Muttersprachen integrierend wirkt. „Die Bedingungen sind für viele Kollegen denkbar schwierig“, erläutert Linda Schomer. Klassen mit 60 Schülern seien vielerorts normal und die Ausstattung der Schulen sei schlecht. Naturwissenschaftlicher Unterricht finde deshalb oft nur theoretisch statt, ohne lebensbezogenes praktisches Experimentieren. „Experimento öffnet somit ganz neue Perspektiven für viele Lehrkräfte, aber vor allem natürlich für die Schüler.“ Linda Schomer leitet in Kapstadt und Lilo Maclachlan in Johannesburg das Science Competence Center, das die Siemens Stiftung gemeinsam mit den deutschen Schulen eingerichtet hat. Hier finden die Schulungen für die Lehrkräfte statt: Interessierte Lehrer werden gezielt darauf vorbereitet, das Experimento-Konzept in ihrem Unterricht einzusetzen. Der räumliche Einzugsbereich ist denkbar groß: Manche Lehrkräfte nehmen stundenlange Anfahrtswege in Kauf, um an den Workshops teilzunehmen. „Auch wenn sie von weither kommen, verpassen sie keine Stunde, weil sie Ideen für die Durchführung von Experimenten in ihrem naturwissenschaftlichen Unterricht erhalten“, sagt Lilo Maclachlan. Damit die Inhalte von Experimento nahtlos zum Lehrplan passen, gibt es eine enge



Energie nutzen oder Trinkwasser filtern: Die Experimente haben einen Bezug zur Lebenswelt der Schüler.

Zusammenarbeit mit den zuständigen Bildungsbehörden in Kapstadt und Johannesburg. Der neue Lehrplan in Südafrika sieht explizit Experimente im Unterricht vor. Dazu müssen Lehrkräfte didaktisch und methodisch geschult werden. Langfristig wäre es deshalb sinnvoll, das Experimento-Konzept direkt in das Lehramtsstudium zu integrieren. Deshalb kooperiert die Siemens Stiftung mit zwei Universitäten des Landes. „Es ist vielfach belegt, dass die Lehrkraft im Mittelpunkt des Lernprozesses steht. Wenn sie es versteht, Kinder über die entsprechende Methodik aktiv in den Unterricht einzubinden, ist der Lernerfolg am größten“, sagt Rebecca Ottmann von der Siemens Stiftung: „Wenn dann auch noch der naturwissenschaftliche Unterricht über Experimente unterstützt wird, bleiben die Inhalte im Gedächtnis.“

Die Ausrichtung der Experimente und des pädagogischen Konzepts ist auf die regionalen Bedürfnisse zugeschnitten. Oft greifen sie auf vorhandenes Wissen zurück. So können die Schüler etwa mithilfe von Zuckerrohr das Trinkwasser filtern und lernen gleichzeitig die moderne Methode der Filtration kennen, die auf demselben Prinzip beruht. Oder sie experimentieren zum Thema Abfall, um dabei hautnah zu erfahren, wie sinnvoll eine funktionierende Mülltrennung ist. Oder das Händewaschen – was passiert da genau, und warum ist es so wichtig? Es gibt aber auch technisch anspruchsvolle Experimente, beispielsweise zu erneuerbaren Energien, Brennstoffzellen oder dem Treibhauseffekt. Ständig aktualisierte Unterrichtsmaterialien und Anleitungen dazu finden die Lehrkräfte im Medienportal der Siemens Stiftung (s. Seite 21). Darüber hinaus stärkt eine praxisbe-

zogene Schulbildung die Begeisterung der Kinder für die Naturwissenschaften und kann zu einem Berufswunsch in diesem Bereich führen. Gut ausgebildete Chemiker, Physiker und Ingenieure sind ein entscheidender Schlüssel zur Lösung vieler Herausforderungen des afrikanischen Kontinents. Experimento wirkt aber auch weit über die naturwissenschaftlichen Lektionen hinaus. „Südafrika ist eine echte ‚rainbow nation‘, wie es Desmond Tutu einst ausgedrückt hat“, sagt Linda Schomer. Viele Schulen sind ein Abbild der gesellschaftlichen Vielfalt, in der Kinder unterschiedlicher Abstammung und sozialer Herkunft gemeinsam unterrichtet werden. In vielen Klassen treffen sich so Schüler mit unterschiedlichen Muttersprachen und Dialekten. Dass sie jetzt gemeinsam experimentieren können, trägt dazu bei, Barrieren zu durchbrechen.

Musikwelt Afrikas online vernetzen

Die Plattform **musicinafrica.net** soll als Wegweiser durch afrikanische Musiklandschaften fungieren.

Die Siemens Stiftung und das Goethe-Institut in Subsahara-Afrika haben das mehrjährige Projekt Music in Africa gemeinsam mit lokalen Partnern auf dem Kontinent initiiert. Dabei handelt es sich um den Aufbau einer internetbasierten Plattform für Musikinformationen in Afrika. Wissen zur Gestaltung der Zukunft basiert auf Information, die wiederum die Grundlage jedes Dialogs bildet. Hier setzt das Projekt mit dem Ziel an, Interessierten den Zugriff auf Informationen zu afrikanischer Musik und den Musiksektor zu ermöglichen. Denn der vielfach beklagte Mangel an innerafrikanischer Kommunikation schlägt sich auch in Bereichen nieder, die wichtig sind für die Gestaltung zivilgesellschaftlicher Prozesse: Dazu gehört die Musik als ein wichtiger Baustein der kulturellen Begegnung und des Austauschs. Die zukünftige Onlineplattform **musicinafrica.net** wird als ein Wegweiser fungieren und Fakten über Institutionen und Verbände, Aus- und Weiterbildung, Archive, Medien und Musikportale, Förderungen, Kulturpolitiken und rechtliche Belange sowie Events anbieten und somit den Zugriff auf Informationen zum Musizieren auf dem Kontinent ermöglichen. Aus- und Fortbildungsangebote für Musiker und Musikvermittler werden einen wichtigen Fokus bilden. Aktuelle Strömungen der zeitgenössischen afrikanischen Musik in Subsahara-Afrika bilden den Schwerpunkt, wobei die regionalen Eigenheiten klar zum Ausdruck kommen werden.



Gemeinsam wurden inhaltliche, strukturelle und technische Fragen der zukünftigen Plattform konkretisiert.



Ost- und südafrikanische Musiker beim Proben

Das auf fünf Jahre angelegte Projekt reagiert auf den Bedarf nach zuverlässigen Auskünften sowie nach Interaktion und Vernetzung in einer Region mit strukturell sehr unterschiedlichen Kulturszenen und -infrastrukturen. Nicht nur leistet es einen Beitrag zur Verbesserung der Zusammenarbeit von Künstlern auf internationalem Niveau, sondern erhöht zudem die Chance auf weltweite Wahrnehmung und Aufträge. Langfristig soll die Plattform durch eine panafrikanische Struktur getragen werden, die nachhaltig eine genre- und länderübergreifende Kommunikation ermöglicht. Über die Fortentwicklung des Projekts kann man sich auf www.themusicinafricaproject.net informieren.

Projektpartner:
Goethe-Institut in Subsahara-Afrika

Nachhaltige Wasserversorgung als Schlüssel für verbesserte Gesundheit und Lebensqualität

Wasserkioske bringen sauberes Wasser in abgelegene Regionen Kenias und stoßen unternehmerische Aktivitäten an.

Der Zugang zu Trinkwasser ist eine entscheidende Lebensgrundlage für den Einzelnen sowie essenziell für die Entwicklung einer Gemeinschaft. Mit dezentralen Wasserstationen, sogenannten „Safe Water Enterprises“, will die Siemens Stiftung eine nachhaltige Wasserversorgung in abgelegenen Regionen Afrikas fördern und Fortschritte bei Gesundheit und Hygiene erzielen.

Die Wasserstationen stoßen unternehmerische Aktivitäten an und schaffen neue Verdienstmöglichkeiten für die lokale Bevölkerung. Das gereinigte Wasser wird zu einem erschwinglichen Preis verkauft, die Erlöse fließen in die Wartung und den Ausbau des Projekts. Lokale Stationsmanager erhalten hierzu die notwendigen technischen und unternehmerischen Schulungen. Mittelfristig gehen die Stationen in den Besitz lokaler Betreiber über.

Die Siemens Stiftung arbeitet in der Projektrealisierung mit verschiedenen Partnern zusammen: Die SkyJuice Foundation hat das Kiosk-Konzept und die technischen Komponenten entwickelt, darunter auch die Filteranlagen; das kenianische Unternehmen PureFlow bietet Unterstützung vor Ort; der Global Nature Fund hat die beiden Kioske des Pilotprojekts mitfinanziert.

Bislang wurden in der Region Thika fünf Wasserstationen errichtet und Hygiene-Trainings angeboten. Dass die Stationen gut angenommen werden, ergab eine erste Umfrage an der Pilotstation. 75 Prozent der Befragten kaufen Wasser am Kiosk. Rund 500.000 Liter Wasser wurden bisher insgesamt verkauft. Wasserbedingte Erkrankungen sowie Ausgaben für Medikamente sind zurückgegangen.

Da die Anlagen an bestehende Strukturen wie Marktplätze, Schulen oder Krankenhäuser angebunden werden, helfen sie, die oftmals langen Wege zu trinkbarem Wasser zu ver-

kürzen. Auch wenn langfristig jeder Haushalt einen eigenen Anschluss erhalten soll – das Safe Water Enterprise ist ein entscheidender Schritt auf dem Weg dorthin.

→ Mehr zum Thema Wasser lesen Sie auf den Seiten 34 und 42.

Projektpartner:
SkyJuice Foundation, PureFlow Water Solutions, Global Nature Fund

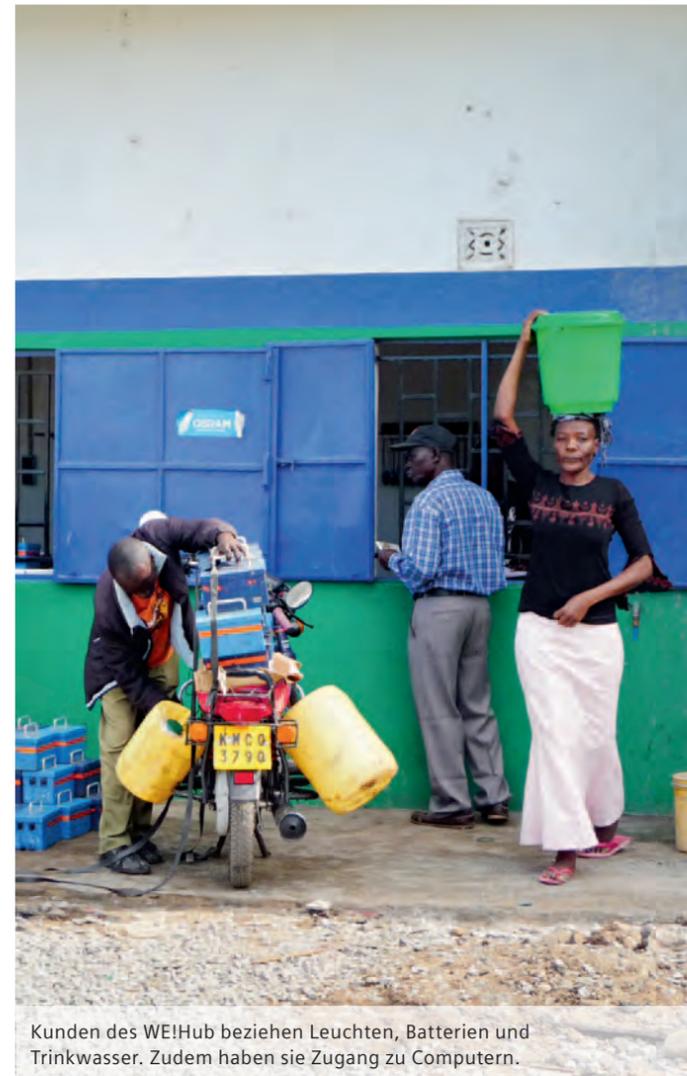


Wasserkiosk in Githembe, Kenia. Ein Filter reinigt bis zu 1.000 Liter Wasser pro Stunde.

Moderne Technologien mit Nutzen für Gesellschaft und Umwelt

Stationen für Solarstrom und sauberes Wasser verbessern die soziale und ökologische Infrastruktur in ländlichen und peri-urbanen Gebieten in Kenia.

Mit den Water-Energy Hubs (WE!Hubs) will die Siemens Stiftung den Einsatz erneuerbarer Energien in Afrika fördern und die Energie- und Trinkwasserversorgung abgelegener Regionen verbessern. Mittels moderner Solartechnologie wird in den Stationen Strom gewonnen und angeboten. Eine Wasserentkeimungsanlage sorgt für sauberes Trinkwasser. Gleichzeitig bieten die WE!Hubs Möglichkeiten für Beschäftigung und Ausbildung. Die Kunden der WE!Hubs können gegen eine geringe Leihgebühr mobile wiederaufladbare Batterien oder umweltfreundliche und kostengünstige Beleuchtungsmittel ausleihen, die die weit verbreiteten umwelt- und gesundheitsschädlichen Petroleumlampen ersetzen. In den Stationen können sie zudem ihre Mobiltelefone aufladen, das Internet nutzen oder sauberes Wasser kaufen. Da die WE!Hubs als Sozialunternehmen organisiert sind, fördern sie das lokale Unternehmertum. So werden durch das Projekt die wirtschaftliche, soziale und ökologische Infrastruktur sowie die Bildungschancen der Einwohner vor Ort verbessert. Der WE!Hub ist ein Projekt der Siemens Stiftung, des Global Nature Fund (GNF), der OSRAM GmbH und des kenianischen Unternehmens Thames Electricals Ltd. und wird von der Europäischen Kommission gefördert. Das Unternehmen OSRAM, das bereits gemeinsam mit dem GNF drei Pilotkioske am Victoriasee erfolgreich umgesetzt hat, unterstützt das Projekt als Technologiepartner und berät in technischen sowie konzeptionellen Fragestellungen. Thames Electricals ist entscheidend für die erfolgreiche Umsetzung vor Ort und hat das Sozialunternehmen Light for Life, ebenfalls mit Sitz

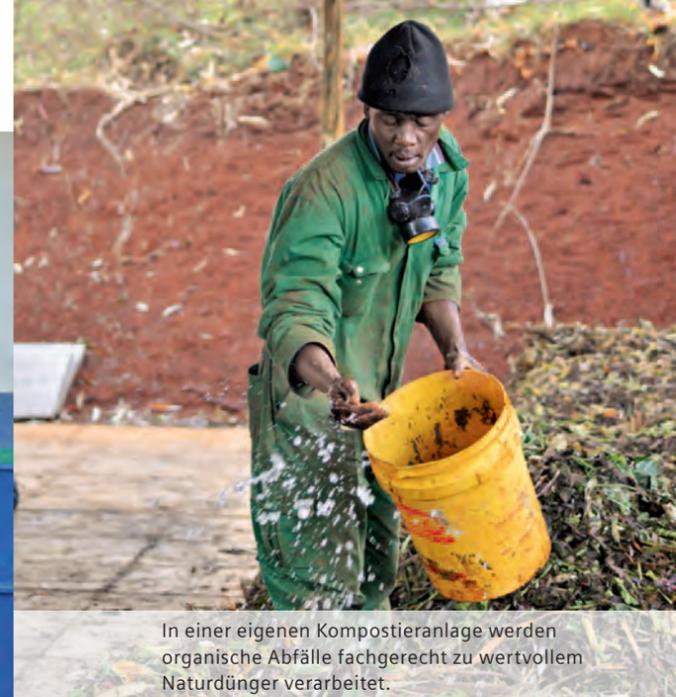


Kunden des WE!Hub beziehen Leuchten, Batterien und Trinkwasser. Zudem haben sie Zugang zu Computern.

in Kenia, gegründet. Light for Life betreibt die WE!Hubs, führt Schulungen vor Ort durch und bietet eine Plattform für weitere Projekte im Umfeld. In einer ersten Phase werden fünf WE!Hubs in Kenia errichtet, drei davon am Victoriasee, einer in einem Slum im Industriegebiet Nairobis und einer im Inland von Kenia. Die drei bereits bestehenden Stationen werden renoviert, mit modernen technischen Produkten ausgestattet sowie um ein Internetcafe erweitert. Die Siemens Stiftung setzt über das Kernunternehmen hinaus soziale Projekte in der Umgebung um, um die Gemeinschaft insgesamt zu stärken.

→ Mehr zum Thema Wasser lesen Sie auf den Seiten 34 und 41.

Projektpartner:
Global Nature Fund, OSRAM, Thames Electricals Ltd., Light for Life



In einer eigenen Kompostieranlage werden organische Abfälle fachgerecht zu wertvollem Naturdünger verarbeitet.

Nachhaltiges Abfallmanagement und Jobs mit Perspektive

TakaTaka Solutions verbessert das Lebensumfeld im Slum Kangemi durch einen sozioökonomischen Lösungsansatz.

Ein funktionierendes Abfallmanagement gehört zu den größten Herausforderungen für rasant wachsende Städte in Entwicklungsländern wie Kenia. In Kooperation mit dem kenianischen Partner TakaTaka Solutions (taka taka = Suaheli für Abfall) und dem Stuttgarter AT-Verband zur Förderung angepasster, sozial- und umweltverträglicher Technologien implementiert die Siemens Stiftung derzeit einen sozioökonomischen Lösungsansatz im Slum Kangemi. Der Ansatz umfasst das Sammeln von Abfall, die Trennung und den Verkauf von Wertstoffen sowie die Kompostierung von organischem Abfall durch ein Sozialunternehmen. Neben der Sensibilisierung der Bevölkerung liegt der Fokus der Siemens Stiftung auf Training und Ausbildung der jungen Mitarbeiter. Vor Ort entsteht zum einen ein erschwingliches Abfallentsorgungssystem, das mit einer Recycling-Rate von bis zu 80 Prozent nachhaltig zur Ressourcenschonung beiträgt. In der Folge verbessert sich das Lebensumfeld der Gemeinden in Bezug auf Umweltbelastung und Gesundheit. Zum anderen erhalten Jugendliche ohne Arbeit und Perspektive dauerhafte Jobs und die hierfür erforderliche Ausbildung. Seit dem Start des Projekts im September 2011 haben bereits rund 30 junge Menschen aus dem Slum Kangemi Arbeit bei TakaTaka Solutions gefunden. Diese wurden in

den Themenbereichen Abfallentsorgung, Abfalltrennung, Kompostierung und Grundlagen der Unternehmensführung geschult. Ihr ursprünglich sehr geringes Einkommen konnte bereits ein halbes Jahr nach Projektstart vervierfacht werden. Wichtige Einnahmequelle des Sozialunternehmens ist neben den Gebühren für den Abfallservice auch der in eigener Anlage produzierte Naturdünger. Drei bis vier Tonnen organische Abfälle werden täglich in 1.000 Haushalten und auf dem Straßenmarkt von Kangemi gesammelt und der Kompostierung zugeführt. Hierfür werden dem sozialen und kulturellen Kontext angepasste Behälter zur Abfalltrennung getestet und eingesetzt. Für die Bevölkerung wurden zwingend nötige Sensibilisierungsmaßnahmen im Bezug auf Abfall und die verbundenen Umwelt- und Gesundheitsprobleme durchgeführt.

→ Mehr zum Thema Umwelt und Recycling lesen Sie auf Seite 33.

Projektpartner:
TakaTaka Solutions Ltd., AT-Verband zur Förderung angepasster, sozial- und umweltverträglicher Technologien e.V.

Ein starkes internationales Netzwerk

Weltweit gibt es sechs Siemens Unternehmensstiftungen, die in Argentinien, Brasilien, Kolumbien, Frankreich, Deutschland und den USA ansässig sind. Um strategisch und inhaltlich enger zusammenzuarbeiten, wurde 2010 die Global Alliance of Siemens Foundations ins Leben gerufen.

Seit Gründung ist Siemens ein international ausgerichtetes Unternehmen, das sich, wo immer es tätig ist, auch gesellschaftlich engagiert. In dieser Tradition stehen auch die gemeinnützigen Siemens Unternehmensstiftungen in Argentinien, Brasilien, Frankreich, Kolumbien, Deutschland und den USA. Sie fördern Bildung, Unternehmergeist und einfache technische Lösungen zur Sicherstellung der Grundversorgung. Während die Stiftungen in Argentinien, Brasilien, Frankreich, Kolumbien und den USA den Fokus hauptsächlich auf die gesellschaftlichen Herausforderungen in ihren Heimatländern richten, ist die in Deutschland ansässige Siemens Stiftung international tätig.

Die 2010 unter der Führung der Siemens Stiftung gegründete Global Alliance of Siemens Foundations führt die einzelnen Aktivitäten in einem starken internationalen Netzwerk zusammen. Dies ermöglicht es, die gesellschaftlichen Problemstellungen aus einer internationalen Perspektive zu betrachten – und schafft gleichzeitig Synergien für eine effektive Projektarbeit auf lokaler und regionaler Ebene. Ein praktisches Beispiel für die Zusammenarbeit ist der empowering people. Award (s. Seite 22). Gemeinsam riefen die Siemens Stiftungen weltweit Erfinder dazu auf, effiziente und einfache technische Lösungen zur Verbesserung der Grundversorgung einzureichen. Auch im Bildungsbereich arbeiten die Siemens Stiftungen zukünftig stärker zusammen. Die Stiftungen in Argentinien und Kolumbien werden gemeinsam mit Partnern aus dem Bildungssektor in Chile und Peru das Pilotprojekt Experimento durchführen (s. Seiten 24, 30 und 38).

Mit diesen und weiteren gemeinsamen Initiativen richtet die Global Alliance of Siemens Foundations auch zukünftig ihr Engagement darauf aus, Menschen zu befähigen, ihr eigenes Leben zu gestalten und zur gesellschaftlichen Entwicklung beizutragen.

Im Folgenden werden die Mitglieder der Global Alliance of Siemens Foundations und ihre wichtigsten Projekte im Geschäftsjahr 2011/2012 vorgestellt.

Siemens Foundation in den USA

Aufgabe der Siemens Foundation USA ist die Förderung innovativer Ideen und Projekte in den Bereichen Forschung und Bildung. Sie unterstützt MINT-Bildungsinitiativen für US-amerikanische Lehrer und Schüler sowie Studenten.

Ein wichtiges Projekt der Stiftung ist der „Siemens Wettbewerb für Mathematik, Naturwissenschaft und Technologie“ für Highschool-Teams und Einzelpersonen, der hervorragende Forschungsleistungen in den Bereichen Naturwissenschaft, Mathematik und Technologie auszeichnet. So werden Talente früh erkannt – und die individuelle Entwicklung von Highschool-Schülern, die Interesse haben, sich wissenschaftlichen Herausforderungen zu stellen, wird gefördert. Die Schüler erhalten durch den Wettbewerb die Gelegenheit, mit eigenen, an der Highschool entwickelten Forschungsprojekten auf nationaler Ebene bekannt zu werden. Mit einem weiteren Wettbewerb – „Siemens We Can Change

the World“ – regt die Siemens Foundation Schüler dazu an, innovative und nachhaltige Lösungen für Umweltprobleme zu entwickeln. Die Herausforderung für die aus dem ganzen Land kommenden Teams besteht darin, nachhaltige und reproduzierbare Konzepte zum Umweltschutz an ihren Wohnorten zu entwickeln. Im vergangenen Jahr lud „Siemens We Can Change the World“ die Siegerteams der Mittelstufen nach Alaska ein, wo sie sich zum einen mit den gewaltigen natürlichen Ressourcen und geologischen Wundern wie dem Permafrost-Tunnel auseinandersetzten und zum anderen praktische Anwendungen von Nachhaltigkeit erlebten, die ihnen Wege zu einem „grüneren Leben“ vor Augen führten.

Die Sieger des „Siemens Wettbewerbs“ und die Mittelstufen-Gewinner von „Siemens We Can Change the World“ wurden 2012 eingeladen, an der zweiten „Annual White House Science Fair“ teilzunehmen. Bestandteil der Einladung war eine Begegnung mit dem amerikanischen Präsidenten, der ihre Leistungen würdigte.

Das Programm „Siemens Teachers as Researchers“, kurz: STARS, konnte 2012 durch ein zweites, vom Energieministerium unterhaltenes Nationallabor aufgewertet werden; hinzu kam das Pacific Northwest National Laboratory (PNNL). Das zusätzliche Labor versetzt das STARS-Programm in die Lage, 40 Lehrer aus dem ganzen Land sowohl zum PNNL als auch zum Oak Ridge National Laboratory (ORNL) zu schicken. Damit erhalten weitere 20 Lehrer Forschungserfahrung aus erster Hand. Die wissenschaftlichen Arbeitsweisen und Ideen, die sie in ihre Klassen mitbringen, verbessern den Unterricht – und schließlich auch die Leistungen ihrer Schüler.

Weiterhin wurde der „Siemens Science Day“ 2012 um neue Aktivitäten für dritte Klassen in den Bereichen Biologie, Physik und Erdkunde erweitert. Auf der umfangreichen „Siemens Science Day“-Website wurde zusätzliches Videomaterial für Lehrkräfte und Erzieher bereitgestellt, das sie bei Lehrversuchen in ihren Klassen unmittelbar verwenden können.

Fundación Siemens in Argentinien

Die Fundación Siemens in Argentinien arbeitet daran, die langfristige Entwicklung des Landes mit Projekten in den Bereichen Bildung, Grundversorgung und soziale Strukturen, Kunst und Kultur sowie Umwelt zu fördern. Der Arbeitsschwerpunkt lag 2011/12 auf der Verbesserung der Ausbildung in den Bereichen Naturwissenschaft und Technologie. Die Stiftung veranstaltete Lehrerfortbildungen und stellte neues Unterrichtsmaterial zur Verfügung, um so das Interesse an den MINT-Bereichen vom Kindergarten bis zur Universität zu fördern.

Für Grundschüler stellt die Fundación Siemens die Discovery Box zur Verfügung – eine Experimentierkiste voller Materialien und Ausrüstungsgegenständen, die Kinder und ihre Lehrer brauchen, um kleine wissenschaftliche Experimente durchzuführen. Im Jahr 2012 erhielten mehr als 80 Schulen der Stadt Buenos Aires solche Experimentierkisten, um damit in ihren Klassen zu arbeiten, während gleichzeitig die Lehrer für den Einsatz der Materialien geschult wurden. Für Kinder weiterführender Schulen organisierte die Siemens Stiftung in Argentinien den Wettbewerb „LOGO!“. Die Schüler werden dazu aufgefordert, in Teams technische und wirtschaftliche Lösungen für gegenwärtige gesellschaftliche Herausforderungen wie etwa Umweltschutz, Energie-



Die Sieger des Wettbewerbs „Siemens We Can Change the World“ bei einem Gespräch über Alaskas Wildnis und natürliche Ressourcen



Die Sieger des LOGO!-Wettbewerbs entwickelten eine innovative Biogasanlage.

effizienz oder Wasseraufbereitung zu erarbeiten. Im Jahr 2012 fand der Wettbewerb in den Regionen Buenos Aires, Santa Fe and Bahía Blanca statt. Über 100 Schüler stellten innovative Lösungen zum Thema Nachhaltigkeit vor. Das Siegerteam aus Santa Fe hatte eine Biogasanlage entwickelt, die sowohl Probleme der Kontaminierung von Grundwasser in ihrer Region lösen als auch Strom produzieren kann. Weiterhin organisierte die Fundación Siemens regelmäßig Konferenzen und technische Schulungen für Lehrer und Erzieher in den Bereichen Naturwissenschaft und Technologie. Das Hauptziel der Fortbildungsveranstaltungen ist es, die Pädagogen auf den neuesten technologischen Stand zu bringen und ihnen zu zeigen, wie diese Technologien zur Lösung lokaler Probleme angewendet werden können und sich damit die Lebensqualität ihrer Gemeinden verbessern lässt.

Fundación Siemens in Kolumbien

Die Fundación Siemens in Kolumbien hat sich zur Aufgabe gemacht, eine nachhaltige Entwicklung der kolumbianischen Gesellschaft zu fördern. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Förderung von MINT-Bildung und der Verbesserung der Grundversorgung.



40.000 Menschen in ländlichen Regionen Kolumbiens ermöglicht der SkyHydrant Zugang zu sauberem Trinkwasser.

2012 setzte die Fundación Siemens ihre Arbeit zur Förderung und Verbesserung des kolumbianischen Bildungswesens fort; zentrales Element dabei waren die „Discovery Box“-Experimentierkästen. Der wichtigste Meilenstein wurde im Rahmen einer Public-private-Partnership mit dem Bildungsamt von Medellín, der zweitgrößten Stadt Kolumbiens, und der Universidad de los Andes sowie der Unterstützung des Energie-Clusters in Medellín gelegt. Gemeinsames Ziel war die Entwicklung eines umfassenden Bildungsmodells, das die naturwissenschaftliche Qualifikation der Lehrer in Bereichen wie Energie, Gesundheitswesen und Umwelt fördert. Die 350 Lehrer, die im Jahr 2012 fortgebildet wurden, erreichten mehr als 13.000 Schüler. Seit dem Start der Discovery Box hat die Fundación Siemens ihre langfristige Zusammenarbeit mit akademischen Partnern wie der Universidad Iscesi, der Universidad Tecnológica de Bolívar und der Universidad de los Andes sowie mit öffentlichen und privaten Unternehmen ausgedehnt. In Zusammenarbeit mit lokalen Partnern hat die Stiftung 878 Lehrer ausgebildet, wovon mehr als 300 Schulen und über 38.000 Schüler profitieren.

Darüber hinaus unterstützt die Fundación Siemens einige der ärmsten Gemeinden Kolumbiens, die keinen Zugang zu Trinkwasser besitzen. In Zusammenarbeit mit verschiedenen privaten und staatlichen Institutionen wurden im Jahr 2012 in sieben Regionen (Atlántico, Guajira, Cesar, Bolívar, Antioquia, Cauca und Chocó) 88 SkyHydrant-Filter installiert. Diese Basistechnologie erleichtert das Leben von mehr als 40.000 Menschen.

Im Rahmen des Programms „Agua para la Educación, Educación para el Agua“ („Wasser für Ausbildung, Ausbildung für Wasser“) der Fundación Siemens konnte eine Zusammenarbeit mit der Siemens Stiftung in Deutschland und der Fundación EPM die gesundheitlichen Bedingungen in abgelegenen Bildungseinrichtungen verbessern. Durch die Umsetzung eines Umweltplans wurden die sanitäre Infrastruktur der Schulen verbessert und Filter eingebaut, die Hunderte von Kindern mit sauberem Trinkwasser versorgen.



Brasilianische Schüler lernen eigene und fremde Gefühle wahrzunehmen, zu verstehen und zu beeinflussen.



Soziale Integration ist der Fondation d'entreprise Siemens in Frankreich ein wichtiges Anliegen.

Fundação Peter von Siemens in Brasilien

Die Fundação Peter von Siemens konzentriert sich auf die Bereiche Bildung, Soziales und Kultur. Im Geschäftsjahr 2011/12 wurden hauptsächlich zwei Projekte gefördert: Training für Menschen mit Behinderung und das Projekt „Emotionale Intelligenz“.

Im Jahr 2012 unterzeichnete die Fundação Peter von Siemens ein Kooperationsabkommen mit dem Institut für soziale Entwicklung und Integration zur Durchführung des Projekts „Metamorphoses“, eine professionelle Ausbildung für 45 Kinder und Jugendliche mit körperlichen Behinderungen und Hörschwächen. Das Ziel des sechsmonatigen Programms ist es, die gesamte Ausbildung von Menschen mit körperlichen Behinderungen und Hörschwächen mit professionellen Methoden so zu verbessern, dass sie in den Arbeitsmarkt integriert werden können. Die Schulungen vermitteln die wesentlichen Inhalte aus Grund- und Oberschule sowie technisches Wissen.

Das seit 2004 an staatlichen Schulen laufende Projekt „Emotionale Intelligenz“ soll Lehrern und Erziehern in Fortbildungskursen vermitteln, wie sie die Emotionen von Schülern ab dem Grundschulalter richtig erkennen und damit umgehen können. Ziel ist es, dass Schüler ein Gefühl für sich selbst, für ihre Beziehungen zu anderen und für ihre emotionale Selbstkontrolle entwickeln. Dies trägt direkt dazu bei, die Lebensqualität der Schüler, ihrer Familien und der Lehrer zu verbessern.

Durch die Schulungen werden die Lehrer in die Lage versetzt, die emotionalen Probleme ihrer Schüler wahrzunehmen und in ihren jeweiligen Lehrfächern Spielräume zu schaffen, in denen die Kinder die Fähigkeit erlernen, mit ih-

ren Emotionen umzugehen. Außerdem erfolgt eine direkte Betreuung von Schülern, bei denen Verhaltens- und/oder Lernprobleme festgestellt wurden oder deren Lese- und Schreibfähigkeiten einer gezielten Förderung bedürfen. Das Projekt soll dazu beitragen, den Bildungsprozess zu verbessern und einen qualitativen Sprung in den zwischenmenschlichen Beziehungen zu fördern. 2012 wurden in vier weiteren Schulen Kurse eingerichtet. Seit seinem Start erreichte das Projekt mehr als 700 Kinder. Im Laufe des Geschäftsjahrs wurde die Stiftung in Fundação Siemens umbenannt.

Fondation d'entreprise Siemens in Frankreich

Ziel der französischen Fondation d'entreprise Siemens ist es, gegen die Ausgrenzung von Benachteiligten vorzugehen, ihre soziale Integration zu fördern sowie ihre Lebensbedingungen durch Gesundheits- und Wohnungsprogramme zu verbessern.

Einer der Hauptpfeiler der 2002 gegründeten Stiftung ist die Partnerschaft mit der Hilfsorganisation Samusocial. Insbesondere die alljährlich im Dezember stattfindende Wohltätigkeitsveranstaltung „Nuit de la Belle Etoile“ stellt ein herausragendes Ereignis dar, bei dem rund 300 hochrangige Unternehmensvertreter und Prominente gemeinsam Spenden für Samusocial sammeln, mit denen die Organisation Bedürftigen, oftmals Wohnungslosen, die am Rande der Gesellschaft leben, mit Unterkünften, Frauenhäusern und einer Beratungs-Hotline hilft.

Um künftig größere Synergien zu erzielen und Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit mit den anderen Siemens Stiftungen zu schaffen, wird die Stiftung ihre zukünftige Projektarbeit auf die Bereiche Bildung, soziales Unternehmertum und Kultur konzentrieren.

Finanzbericht

Aufwendungen / Ausgaben

Aufwendungen für den Stiftungszweck

Im Arbeitsgebiet „Grundversorgung & Social Entrepreneurship“ werden insgesamt Projektaufwendungen in Höhe von TEUR 3.001 (Vj. TEUR 4.385) ausgewiesen. Schwerpunkt der Projekte im Arbeitsgebiet „Grundversorgung & Social Entrepreneurship“ ist die Förderung und Stärkung von lokalen und finanziell selbstständigen Eigeninitiativen. Dabei steht die Verbesserung der Lebensqualität und der sozialen Strukturen im Vordergrund. Themen sind unter anderem der Zugang zu sauberem Wasser und Energie sowie die umweltschonende Ressourcenverwendung.

Für Projekte aus dem Arbeitsgebiet „Bildung“ werden insgesamt Aufwendungen in Höhe von TEUR 4.425 (Vj. TEUR 4.539) ausgewiesen. Die Bildungsprojekte bieten Erziehern und Lehrkräften zeitgemäße und lebensnahe Unterrichtsmethoden und -materialien und unterstützen sie dabei, ihrer pädagogischen Aufgabe nachzukommen. Schwerpunkte der Projekte sind Sprachförderung, Naturwissenschaft und Technik.

Für „Kultur“ werden insgesamt Projektaufwendungen in Höhe von TEUR 1.403 (Vj. TEUR 1.798) ausgewiesen. Im Arbeitsgebiet „Kultur“ werden gemeinsam mit Kooperationspartnern Themenprojekte und Plattformen zum internationalen Austausch und kulturellen Wissenstransfer insbesondere in den Ländern Afrikas und Lateinamerikas initiiert. Die Wirksamkeit von Kunst in der Gesellschaft steht dabei ebenso im Zentrum wie die Reflexion kultureller Identitäten oder die Förderung von Dialogformen und ästhetischer Bildung. Darüber hinaus wurden TEUR 1.332 (Vj. TEUR 1.328) für Kommunikationsaktivitäten aufgewendet.

Sonstige betriebliche Aufwendungen

Verwaltungskosten

Die Position beinhaltet Aufwendungen, welche ausschließlich der Administration der Stiftung dienen und den einzelnen Stiftungszwecken nicht unmittelbar zuzuordnen sind.

Aufwendungen aus Wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb

Die Aufwendungen aus dem Wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb resultieren im Wesentlichen aus Kosten in Höhe von TEUR 89 (Vj. TEUR 150), welche im Rahmen des mit der Siemens Aktiengesellschaft abgeschlossenen Dienstleistungsvertrags angefallen sind.

In den gesamten Aufwendungen sind Personalkosten in Höhe von TEUR 2.948 (Vj. TEUR 3.133) enthalten. Im Berichtsjahr waren durchschnittlich 30 (Vj. 32) Mitarbeiter beschäftigt.

AKTIVA zum 30. September 2012	in €	30.09.2012	30.09.2011
A. Anlagevermögen			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände			
Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		85.520,26	58.125,00
II. Sachanlagen			
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung		490.267,00	579.974,00
III. Finanzanlagen			
Wertpapiere des Anlagevermögens		389.999.930,90	389.999.930,90
		390.575.718,16	390.638.029,90
B. Umlaufvermögen			
I. Vorräte			
1. Geleistete Anzahlungen		–/–	88.995,75
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen		62.623,71	162.441,63
2. Sonstige Vermögensgegenstände (davon TEUR 3 > 1 Jahr)		15.522.439,74	17.498.922,36
III. Guthaben bei Kreditinstituten		10.279.677,88	3.748.719,50
		25.864.741,33	21.499.079,24
C. Rechnungsabgrenzungsposten		23.371,51	3.974,67
		416.463.831,00	412.141.083,81

PASSIVA zum 30. September 2012	in €	30.09.2012	30.09.2011
A. Eigenkapital			
I. Grundstockvermögen		300.000.000,00	300.000.000,00
II. Anderes Vermögen		90.000.000,00	90.000.000,00
III. Freie Rücklage gem. § 58 Nr. 7a AO		10.500.000,00	6.000.000,00
IV. Mittelvortrag		12.674.782,90	12.577.681,86
		413.174.782,90	408.577.681,86
B. Rückstellungen			
1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		303.100,89	222.232,85
2. Sonstige Rückstellungen		803.024,00	841.985,00
		1.106.124,89	1.064.217,85
C. Verbindlichkeiten			
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen (davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr TEUR 2.084)		2.083.574,83	2.397.306,02
2. Sonstige Verbindlichkeiten (davon aus Steuern TEUR 59)		99.348,38	101.878,08
		2.182.923,21	2.499.184,10
		416.463.831,00	412.141.083,81

Bilanz

Die Siemens Stiftung wurde mit Stiftungsgeschäft vom 22. September 2008 von der Siemens AG errichtet und als rechtsfähige öffentliche Stiftung des bürgerlichen Rechts anerkannt. Die Stiftung ist gemeinnützig tätig und arbeitet operativ, das heißt, sie fördert in erster Linie eigene Projekte und Initiativen.

Der Stiftungszweck ist in der aktuellen Fassung der Satzung vom 12. Dezember 2012 festgelegt. Im Jahr 2008 wurde das Grundstockvermögen (TEUR 300.000) und das andere Vermögen (TEUR 90.000) durch die Siemens AG zugewandt. Damit gehört die Siemens Stiftung zu den größten Unternehmensstiftungen Deutschlands.

AUFWANDS- UND ERTRAGSRECHNUNG für 2011/2012	in €	30.09.2012	30.09.2011
Erträge			
1. Erträge aus der Vermögensverwaltung		15.509.309,40	17.483.891,91
2. Einnahmen aus Spenden		18.000,00	122.001,00
3. Erträge aus Wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb		92.624,97	150.907,05
4. Sonstige betriebliche Erträge		186.339,89	206.976,33
5. Außerordentliche Erträge		–/–	109.008,80
		15.806.274,26	18.072.785,09
Aufwendungen			
6. Aufwendungen aus der Vermögensverwaltung		1.721,10	5.435,18
7. Aufwendungen für den Stiftungszweck			
Grundversorgung & Social Entrepreneurship		3.000.751,50	4.384.533,18
Bildung		4.425.150,05	4.539.044,74
Kultur		1.402.544,01	1.797.597,72
Kommunikation		1.331.606,33	1.328.296,68
		10.160.051,89	12.049.472,32
8. Sonstige betriebliche Aufwendungen			
Verwaltungskosten		958.561,56	1.341.973,77
Aufwendungen aus Wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb		88.838,67	149.702,64
		1.047.400,23	1.491.676,41
		11.209.173,22	13.546.583,91
9. Jahresüberschuss		4.597.101,04	4.526.201,18
10. Mittelvortrag aus dem Vorjahr		12.577.681,86	11.051.480,68
11. Einstellung in die Freie Rücklage gem. § 58 Nr. 7a AO		4.500.000,00	3.000.000,00
12. Mittelvortrag		12.674.782,90	12.577.681,86

Aufwands-/Ertragsrechnung

Die Aufwands- und Ertragsrechnung für das Geschäftsjahr 2011/2012 zeigt Erträge aus der Vermögensverwaltung in Höhe von TEUR 15.509 (Vj. TEUR 17.484), Einnahmen aus Spenden in Höhe von TEUR 18 (Vj. TEUR 122) sowie Erträge aus Wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb in Höhe von TEUR 93 (Vj. TEUR 151). Die Sonstigen betrieblichen Erträge in Höhe von TEUR 186 (Vj. 207) bestehen im Wesentlichen aus dem Saldo aus dem Aufwand aus der Abzinsung von Pensionsverpflichtungen und dem Ertrag aus dem Deckungsvermögen sowie aus Erträgen aus der Auflösung von Rückstellungen. Darüber hinaus sind operative Aufwendungen für den Stiftungszweck in Höhe von TEUR 3.001 (Vj. TEUR 4.385) für das Arbeitsgebiet „Grundversorgung & Social Entrepreneurship“, TEUR 4.425 (Vj. TEUR 4.539) für das Arbeitsgebiet „Bildung“ und TEUR 1.403 (Vj. TEUR 1.798) für das Arbeitsgebiet „Kultur“ angefallen. Für die Kommunikation wurden TEUR 1.332 (Vj. TEUR 1.328) aufgewendet. Für die Verwaltung sind Aufwendungen in Höhe von TEUR 959 (Vj. TEUR 1.342) angefallen. Die Aufwendungen für den Wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb betragen TEUR 89 (Vj. TEUR 150). In die Freie Rücklage gem. § 58 Nr. 7a AO wurden TEUR 4.500 (Vj. TEUR 3.000) eingestellt.

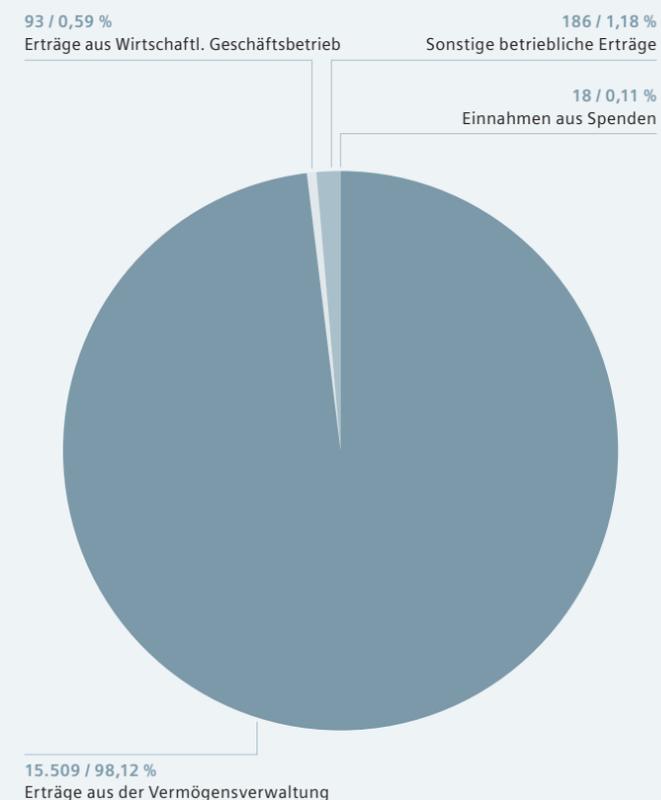
Bestätigungsvermerk

Die Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat die Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts der Siemens Stiftung zum 30. September 2012 nach den Grundsätzen des HGB und Artikel 16 BayStG unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

MITTELHERKUNFT / MITTELVERWENDUNG für 2011/2012	in €	30.09.2012	30.09.2011
Mittelherkunft			
Erträge aus der Vermögensverwaltung		15.509.309,40	17.483.891,91
Einnahmen aus Spenden		18.000,00	122.001,00
Erträge aus Wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb		92.624,97	150.907,05
Sonstige betriebliche Erträge		186.339,89	206.976,33
Außerordentliche Erträge		–/–	109.008,80
Summe		15.806.274,26	18.072.785,09
Mittelverwendung			
Aufwendungen aus der Vermögensverwaltung		1.721,10	5.435,18
Grundversorgung & Social Entrepreneurship		3.000.751,50	4.384.533,18
Bildung		4.425.150,05	4.539.044,74
Kultur		1.402.544,01	1.797.597,72
Kommunikation		1.331.606,33	1.328.296,68
Verwaltungskosten		958.561,56	1.341.973,77
Aufwendungen aus Wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb		88.838,67	149.702,64
Summe		11.209.173,22	13.546.583,91
Jahresüberschuss		4.597.101,04	4.526.201,18

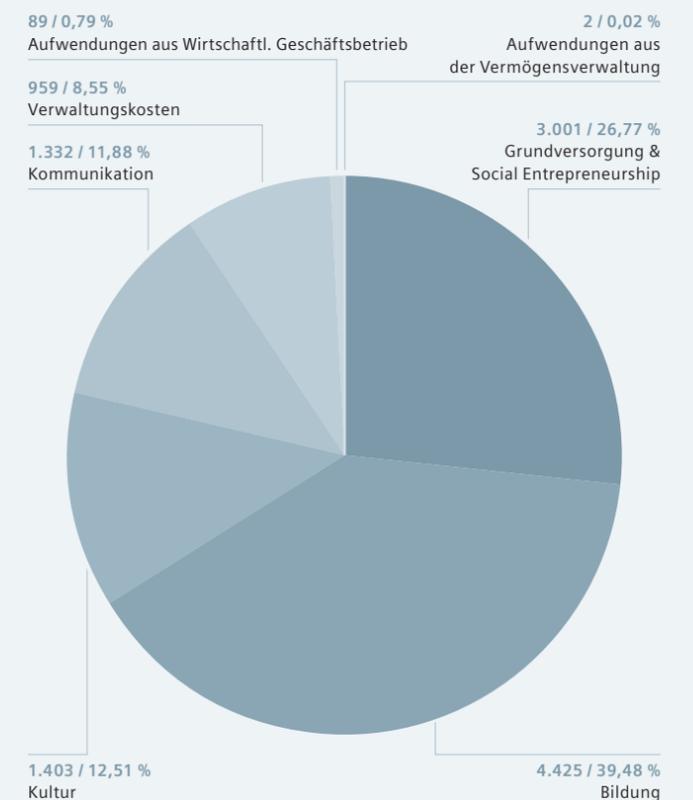
MITTELHERKUNFT

(in Tausend Euro und %)



MITTELVERWENDUNG

(in Tausend Euro und %)



Team der Siemens Stiftung 2012

Die Leitungsorgane der Siemens Stiftung

STIFTUNGSRAT (Für die Tätigkeit im Stiftungsrat erhalten die Mitglieder des Stiftungsrats keine Bezüge)



Peter Löscher
München
Präsident, Vorsitzender des
Vorstands der Siemens AG



Gerd v. Brandenstein
Berlin
Stellvertretender Präsident, Mitglied
des Aufsichtsrats der Siemens AG



Berthold Huber
Frankfurt/Main
Erster Vorsitzender der IG Metall



Barbara Kux
München
Mitglied des Vorstands
der Siemens AG



Peter Y. Solmsen
München
Mitglied des Vorstands und
General Counsel der Siemens AG



Georg Fürst Starhemberg
Starhemberg'sche Familienstiftung
Österreich

VORSTAND



Dr. Stephan Heimbach
München
Vorsitzender des Vorstands,
Leiter Corporate Communications
and Government Affairs der
Siemens AG



Ulrike Wahl
München
Geschäftsführender Vorstand,
Stellvertretende Vorsitzende



Georg Bernwieser
München
Finanzvorstand,
Leiter Corporate Finance Reporting 61,
Shareholder Controlling Germany
der Siemens AG

Mitarbeiter der Siemens Stiftung

LEITUNG



Ulrike Wahl
Geschäftsführender Vorstand,
Strategie & Leitung Programme



Dr. Barbara Filtzinger
Strategie & Leitung Programme

ADMINISTRATION/CONTROLLING



Robert Balthasar



Karin Hagen



Daniela Hopf



Margit Wiest

PROJEKTE



Sabine Baumeister



Werner Busch



Angela Clerc



Jens Cording



Franziska v. Einem



Volker Fischer



Ursula Gentili



Joachim Gerstmeier



**Dr. Ute Hebestreit-
Böhme**



Dr. Beate Hentschel



Gerhard Hütter



Christine Koptisch



Christa Mühlbauer



Rebecca Ottmann



**Maria Schumm-
Tschauder**



Carola Schwank



Julia Wachsmann



Caroline Weimann



Christine Weyrich

KOMMUNIKATION



Julia Rüter
Leitung / Pressesprecherin



Anja Funke



Kerstin Marchetti



Sabine Sailer



**Karolin
Timm-Wachter**

Im Berichtszeitraum beschäftigte die Siemens Stiftung im Durchschnitt 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (ohne Werkstudenten und Praktikanten). In Elternzeit befinden sich Christine Niewöhner und Heike Ochmann. Die Betreuung der Mitarbeiter in allen Fragen der Personalverwaltung erfolgt extern durch die Firma WTS Wirtschaftstreuhand Steuerberatungsgesellschaft mbH, Rosenheimer Str. 33, 83064 Raubling

BILDNACHWEIS

U2 / S. 3 Alice Wanjiru, Fotograf Malcolm Sila / Dreamcatcher Productions Ltd © Siemens Stiftung; Max Burggraf, Fotograf Konrad Fersterer © Siemens Stiftung; Eduardo Calla, Fotograf Ernesto Donegana © Siemens Stiftung; Haron Wachira, Fotograf Sabine Baumeister © Siemens Stiftung S. 4 / 5 Medienportal, PSDCovers / Alex Ketzler; Safe Water Enterprises, Fotograf Malcolm Sila / Dreamcatcher Productions Ltd © Siemens Stiftung; SkyHydrant, Fotograf Barbara Minishi / Dreamcatcher Productions Ltd © Siemens Stiftung; CIDG-Workshop, Fotograf Dirk Hoy © Siemens Stiftung; KIKUS-Karten, Grafik Stefan Merkle © Zentrum für kindliche Mehrsprachigkeit e.V. S. 6 Experimento, Fotograf Konrad Fersterer © Siemens Stiftung; IRENE I SEE, Fotograf Sebastian Isacu © Siemens Stiftung; TakaTaka Solutions, Fotograf Carola Schwank © Siemens Stiftung; PANORAMA SUR, Fotograf Sebastián Arpesella © Sebastián Arpesella S. 7 Peter Löscher, Fotograf Andreas Pohlmann © Siemens AG S. 8, 10, 11, 12, 13 Fotograf Enno Kapitza © Siemens Stiftung S. 14 Fotograf Jens Weber © Siemens Stiftung S. 16 Fotograf Christoph Wehrer © Stiftung Haus der kleinen Forscher S. 17 Fotograf Dirk Hoy © Siemens Stiftung S. 19 Markus Baumanns, Fotograf Janna Tode © Janna Tode S. 20 Fotograf Wolf Huber © Siemens Stiftung S. 21 Fotograf Dirk Hoy © Siemens Stiftung S. 22 Fotograf Andreas Koerner © Siemens Stiftung S. 25 Fotograf Konrad Fersterer © Siemens Stiftung S. 26 Tag der kleinen Forscher © Stiftung Haus der kleinen Forscher; Experimentierendes Kind, Fotograf Christoph Wehrer © Stiftung Haus der kleinen Forscher S. 27 (beide Fotos) Fotograf Konrad Fersterer © Siemens Stiftung S. 28 Fotograf Sebastian Isacu © Siemens Stiftung S. 29 Rat für Kulturelle Bildung, Fotograf Simon Bierwald © Stiftung Mercator; Junge Solisten, Fotograf Konrad Fersterer © Siemens Stiftung S. 31 Fotograf Angela Clerc © Siemens Stiftung S. 32 (beide Fotos) © Fundación El Cinco S. 33 Fotograf Julia Wachsmann © Siemens Stiftung S. 34 Sauberes Wasser für Achocalla, Fotograf Julia Wachsmann © Siemens Stiftung; Alumbrando, Fotograf Aldo Rosas © Alumbrando S. 35 Fotograf Julia Wachsmann © Siemens Stiftung S. 36 © Bruno Beltrão S. 37 Fotograf Cristóbal Traslaviña © Parque Cultural de Valparaíso S. 39 Fotograf Rebecca Ottmann © Siemens Stiftung S. 40 Workshop, Fotograf Ts'eliso Monaheng © Ts'eliso Monaheng; Musiker, Fotograf Seta Ramarosan © Seta Ramarosan S. 41 Fotograf Malcolm Sila / Dreamcatcher Productions Ltd © Siemens Stiftung S. 42 Fotograf Gerhard Mair © Gerhard Mair S. 43 Fotograf Carola Schwank © Siemens Stiftung S. 45 Siemens We Can Change the World, Fotograf Jeniffer Harper © Siemens Foundation, USA; LOGO!-Wettbewerb, Daniel Dratewka © Siemens Fundación, Argentinien S. 46 © Siemens Fundación, Kolumbien S. 47 Emotionale Intelligenz, Fotograf Fernanda Nogueira © Siemens Fundação, Brasilien; Samusocial, Fotograf Benoît Tellier © Samusocial S. 52 Peter Löscher, Fotograf Andreas Pohlmann © Siemens AG; Gerd v. Brandenstein © Siemens AG; Berthold Huber © IG Metall; Barbara Kux, Fotograf Ansgar Pudenz © Siemens AG; Peter Y. Solmsen, Fotograf Axel Griesch © Siemens AG; Georg Fürst Starhemberg © Schloss Starhemberg; Dr. Stephan Heimbach, Fotograf Konrad Fersterer © Siemens Stiftung; Ulrike Wahl, Georg Bernwieser, Dr. Barbara Filtzinger, Fotograf Fabian Helmich © Siemens Stiftung S. 53 Team, Fotograf Fabian Helmich © Siemens Stiftung; außer Angela Clerc, Fotograf Konrad Fersterer © Siemens Stiftung; Christa Mühlbauer, Fotograf Anja Wechsler © Siemens Stiftung Hintere Umschlagklappe Fotograf Enno Kapitza © Siemens Stiftung Der Fotograf wurde genannt, soweit dieser bei Drucklegung bekannt war.

Die Projekte der Siemens Stiftung im Überblick 2011/2012

Projekt	Kurzbeschreibung	Region/Land	Seite
Alumbrando Schulen als Anlaufpunkte für sauberes Wasser	Zentral aufgestellte Wasserfilter versorgen die gesamte Gemeinde mit Trinkwasser.	Peru	34
Community Impact Development Group (CIDG) Internationales Netzwerk für Sozialunternehmer	In der CIDG tauschen Sozialunternehmer ihre Ideen aus, erarbeiten gemeinsame, länderübergreifende Konzepte und knüpfen Kontakte zu potenziellen Partnern.	weltweit	16
Eco-Vecindarios Abfallmanagement im Stadtquartier	Professionelles Recycling schont die Umwelt und verbessert die Arbeitsbedingungen für Abfallsammler.	Bolivien, Ecuador	33
empowering people. Award Auf der Suche nach einfachen technischen Lösungen mit großem Potenzial	Der internationale Wettbewerb identifiziert Ansätze zur Verbesserung der Grundversorgung und macht sie einer breiten Öffentlichkeit zugänglich.	weltweit	22
Experimento Naturwissenschaften und Technik vom Kindergarten bis zum Schulabschluss	Das internationale pädagogische Konzept für Erzieher und Pädagogen fördert Kinder aller Altersklassen.	Deutschland, Argentinien, Chile, Kolumbien, Peru, Südafrika	24, 30, 38
Fruqueña Fachwissen für eine integrale ländliche Entwicklung	Ausbildung und Kooperation eröffnen Zukunftsperspektiven für die junge Generation.	Kolumbien	32
Haus der kleinen Forscher Mit Forschergeist die Welt entdecken	Eine bundesweite Initiative verankert naturwissenschaftlich-technische Bildung in allen Kitas und Grundschulen.	Deutschland	26
International Research Network on Social Economic Empowerment (IRENE SEE) Sozialunternehmen im wissenschaftlichen Fokus	Das internationale Forschungsnetzwerk untersucht den Prozess der wirtschaftlichen Selbstbefähigung und erstellt Handlungsempfehlungen für die Praxis.	Deutschland, Äthiopien, Kenia, Kolumbien, Mexiko, Südafrika	20
Junge Solisten Auseinandersetzung mit der Musik unserer Zeit	Exzellente Studenten präsentieren Werke des 20. und 21. Jahrhunderts.	Deutschland	29
Medienportal Impulse für den Unterricht	Das Medienportal bietet online ein breites Spektrum an Lehrmaterialien zu naturwissenschaftlich-technischen Themen.	weltweit	21

Projekt	Kurzbeschreibung	Region/Land	Seite
MOVIMIENTO SUR Denken in Bewegung	Die internationale Plattform MOVIMIENTO SUR in Chile widmet sich den Zusammenhängen von Bewegung, Kunst und Gesellschaft.	Chile	37
Music in Africa Musikwelt Afrikas online vernetzen	Die Plattform musicinafrica.net soll als Wegweiser durch afrikanische Musiklandschaften fungieren.	Afrika	40
PANORAMA SUR Lebendiges Netzwerk für künstlerischen Austausch und Wissenstransfer	Die internationale Theater-Plattform PANORAMA SUR in Buenos Aires lenkt den Blick auf die eigenen Potenziale in Lateinamerika.	Argentinien	36
Rat für Kulturelle Bildung Horizonte erweitern und Kreativität fördern	Sieben deutsche Stiftungen wollen den Stellenwert kultureller Bildung in Deutschland erhöhen.	Deutschland	29
Safe Water Enterprises Nachhaltige Wasserversorgung als Schlüssel für verbesserte Gesundheit und Lebensqualität	Wasserkioske bringen sauberes Wasser in abgelegene Regionen Kenias und stoßen unternehmerische Aktivitäten an.	Kenia	41
Sauberes Wasser für Achocalla Verbesserte Wasserqualität im ländlichen Raum	Die Fertigung preiswerter Trinkwasserfilter und ein Wasserkiosk setzen auf ökonomische Nachhaltigkeit.	Bolivien	34
Schülerwettbewerb „Einfach UmWeltspitze!“	Beim diesjährigen Schülerwettbewerb waren Projektideen zum Thema Umwelt- und Klimaschutz gefragt.	Deutschland, Österreich, Schweiz und Dt. Auslandsschulen in Europa	27
Sierra Productiva In 18 Schritten zur nachhaltigen Entwicklung	Eigeninitiative führt strukturschwache Gebiete von der Subsistenz- in die Ertragswirtschaft.	Peru	35
Sprachförderung Systematisch eine Sprache lernen und dabei Spaß haben	Die KIKUS-Methode hilft Kindern ab drei Jahren beim Erlernen einer Zweitsprache.	Deutschland, Südafrika	28
TakaTaka Solutions Nachhaltiges Abfallmanagement und Jobs mit Perspektive	TakaTaka Solutions verbessert das Lebensumfeld im Slum Kangemi durch einen sozioökonomischen Lösungsansatz.	Kenia	43
WE!Hubs Moderne Technologien mit Nutzen für Gesellschaft und Umwelt	Stationen für Solarstrom und sauberes Wasser verbessern die soziale und ökologische Infrastruktur in ländlichen und peri-urbanen Gebieten Kenias.	Kenia	42

Ausblick 2013



Rolf Huber, Dr. Nathalie von Siemens, Georg Bernwieser

International, operativ und transparent

Die Siemens Stiftung hat es sich zur Aufgabe gemacht, Chancen für gesellschaftliche und wirtschaftliche Teilhabe zu eröffnen und positive Veränderungsprozesse zu unterstützen.

Dabei liegt eine Stärke der Siemens Stiftung in ihrer internationalen Arbeit. Dadurch können Projektmodelle in verschiedenen Fokusregionen, angepasst an die jeweiligen Situationen vor Ort, zum Wohl der Menschen zum Einsatz gebracht werden.

Das bestehende Projektportfolio wollen wir in der Tradition unserer Stifterin mit unternehmerischem Mut weiterentwickeln und mit Leben füllen. Auch in Zukunft werden wir uns dabei operativ an Projekten beteiligen.

Die Siemens Stiftung hat seit ihrer Gründung Maßstäbe in ihrer Transparenz gesetzt. Wir sind davon überzeugt, dass Offenheit und Integrität in hohem Maße dazu beitragen, die Wirksamkeit unserer Arbeit zu erhöhen. Diesen Weg wollen wir gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern konsequent weitergehen.

Wir freuen uns darauf, diese Aufgabe gemeinsam mit Ihnen, den Freunden und Mitstreitern der Siemens Stiftung, in Zukunft gestalten zu können!

ENCOURAGE. empowering people

Die Siemens Stiftung will Menschen in die Lage versetzen, sich aktiv gesellschaftlichen Herausforderungen zu stellen, und bezieht sich dabei ideell auf die Werte von Werner von Siemens. Sie engagiert sich in den Bereichen Ausbau der Grundversorgung und Social Entrepreneurship, Förderung von Bildung sowie Stärkung von Kultur. Die Stiftung verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz und steht für verantwortungsvolle, wirkungsorientierte und innovative Projektarbeit.

Siemens Stiftung
Kaiserstraße 16
80801 München

www.siemens-stiftung.org